

Zahnsteiner Tageblatt

Besteht täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einspaltige Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 3.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die Geschäftsstelle oder durch den Postamtbesitzer. Durch die Post frei ins Haus.

Nr. 295

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein.

Dienstag, den 3. September 1918.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Franz Schickel in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

Amfliche Bekanntmachungen.

Nachtragsbekanntmachung

betreffend Abänderung des § 4 der Bekanntmachung Nr. V. I. 354/6. 16. R. M. M. betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung der Fahrrad-Vereisungen (Einschränkung des Fahrrad-Verkehrs) vom 12. Juli 1916.

Auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (S. S. 451ff) in Verbindung mit der Bekanntmachung über die Sicherstellung des Kriegsbedarfes vom 24. Juni 1915 in der Fassung vom 26. April 1917 (R. G. Bl. 1917 S. 375) wird hiermit der § 4 der Bekanntmachung Nr. V. I. 354/6. 16 R. M. M. für den Bereich des 18. Armee-Korps und des Gouvernements Mainz wie folgt geändert:

§ 4

Verwendungs-Erlaubnis.

Die weitere Benutzung der im § 1 bezeichneten Gegenstände zu ihrem bestimmungsgemäßen Gebrauch sowie die Vornahme von Veränderungen an ihnen ist nur den Personen gestattet, die eine besondere Erlaubnis eines Militärbefehlshabers oder einer von ihm mit der Erteilung der Erlaubnis beauftragten Stelle erhalten haben. Die Erlaubnis zur weiteren Benutzung der Fahrrad-Vereisungen wird durch besondere Abstempelung der Radfahrkarte durch den Militärbefehlshaber oder der von ihm beauftragten Stelle erteilt.

Eine derartige Erlaubnis (abgestempelte Radfahrkarte) wird nur solchen Personen erteilt werden, die das Fahrrad in Ermangelung anderer zweckdienlicher Verkehrsmittel benötigen.

1. als Beförderungsmittel zur Arbeitsstelle;
2. zur Ausübung ihres im allgemeinen Interesse besonders notwendigen Berufs oder Gewerbes;
3. zur Beförderung von Waren zur Aufrechterhaltung ihres Betriebes;
4. infolge ihres körperlichen Zustandes;
5. Personen, insbesondere Arbeiter oder Arbeiterinnen, die von ihrer Wohnung zur Arbeitsstelle einen einmaligen Weg von mind. 3 km. haben.

Die Erlaubnis ist in jedem Falle ohne weiteres zu erteilen.

- a) Schülern und Schülerinnen, deren einmaliger Schulweg mehr als 3 km. beträgt und denen die Gelegenheit fehlt, durch andere Verkehrsmittel in zweckmäßiger Weise die Schule zu erreichen;
- b) Ärzten, Tierärzten, Heilgehilfen, Krankenschwestern, Hebammen zur Ausübung ihres Berufs oder Dienstes;
- c) Beamten oder anderen im Dienste von staatlichen oder kommunalen Behörden stehenden Personen sowie Militärpersonen ausschließlich zur Ausübung

ihrer Berufs oder Dienstes; für sonstige Fahrten dieser Personen (z. B. fahren von der Wohnung zur Dienststelle und zurück) gilt die Bestimmung des Abs. 2 des § 4;

- d) solchen Personen, die infolge ihres körperlichen Zustandes (Fehlen von Gliedmaßen, Lähmung usw.) auf die Benutzung eines Fahrrades (Dreirad, Selbstfahrer usw.) angewiesen sind.

Die Erlaubnis wird nur gewährt für den bei Erteilung der abgestempelten Radfahrkarte angegebenen Zweck. Die Benutzung der Radfahrvereisungen für andere Zwecke bleibt verboten.

Frankfurt a. M., Mainz, den 1. September 1918.

Der stellv. Kommandierende General
Riedel, General der Infanterie.
Der Gouverneur der Festung Mainz
Bausch, Generalleutnant.

Nach Mitteilung des Herrn Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts häufen sich in letzter Zeit die Freigabe-Anträge für Schwarzblech zur Herstellung von Fleischkonserven in Dosen. Die verfügbaren Vorräte an Schwarzblech sind im Vergleich zu den beantragten Mengen außerordentlich gering. Es kann daher derartigen Anträgen nur dann stattgegeben werden, wenn wirklich ein dringend nachweisbares Bedürfnis besteht. In Zukunft sind Freigabe-Anträge auf Schwarzblech dem Landesfleischamt vorzulegen und nicht mehr unmittelbar an den Herrn Staatssekretär des Kriegsernährungsamts zu richten. In dem Antrag ist genau anzugeben, für welche Zwecke das Schwarzblech verwendet werden soll.

Berlin W. 9, den 21. Aug. 1918.

Königlich-Preussisches Landesfleischamt.
geß. Burdhardt.

Wird veröffentlicht mit dem Ersuchen, Vorstehendes in örtlicher Weise zur weiteren Kenntnis zu bringen.

St. Goarshausen, den 29. August 1918.

Der L. Landrat.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

Betrifft: Verkehr mit Saatgetreide und
Saathülfsfrüchten.

In Ergänzung unserer Bekanntmachung vom 6. August (Kreisblatt 181) und 12. August (Kreisblatt 186) wird folgendes zur Kenntnis gebracht:

- 1) Die Ausstellung der Saatkarten erfolgt, insoweit es sich um Mengen bis zu 1 Doppelzentner Saatgetreide oder 25 kg. Saathülfsfrüchten handelt, nicht durch den Herrn Regierungspräsidenten, sondern durch den Kommunalverband.

- 2) Insoweit hiernach die Ausstellung durch den Kommunalverband erfolgt, sind Einzelanträge nicht erforderlich.

lich, vielmehr haben die Herren Bürgermeister gemeinbeweise eine Antragsliste, zu der sie Formulare bei der Buchdruckerei Schickel beziehen können, aufzustellen und an das Landratsamt, — Abteilung Kornstelle — einzusenden.

3) Soweit der Herr Regierungspräsident zuständig bleibt, also über Mengen von über 1 Doppelzentner Saatgetreide und 25 kg. Saathülfsfrüchten, ist nach unserer Bekanntmachung vom 12. August Kreisblatt 186 zu verfahren; es ist also ein Einzelantrag nach dem bestimmten Formular notwendig.

St. Goarshausen, den 28. August 1918.

Der L. Landrat.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

Die Landesversicherungsanstalt Hesse-Rhön zu Cassel wird in nächster Zeit einen Beamten in den Kreis St. Goarshausen entsenden, zur Prüfung bei den einzelnen Arbeitgebern, ob diese für die bei ihnen beschäftigten versicherten Personen die fälligen Beitragsmarken in zutreffender Anzahl und Höhe verwendet haben.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, den Arbeitgebern durch örtliche Bekanntmachung hiervon Kenntnis zu geben.

St. Goarshausen, den 27. August 1918.

Der Vorsitzende des Versicherungsamts.

Dr. Wolff.

L. Landrat, Regierungsrat.

Der deutsche Tagesbericht.

(Kont.) Großes Hauptquartier, 2. Sept.
Kaiserlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn.

Vorfeldkämpfe beiderseits der Lys. Zwischen Scarpe und Somme setzte der Engländer auf der 45 Kilometer breiten Front seine Angriffe fort. Artilleriewirkung gegen die Bereitstellungsgründe des Gegners südlich von Arras und beiderseits von Bapaume trugen wesentlich zu ihrer Abwehr bei. Brennpunkte des Infanteriekampfes waren Hendecourt und Moreuil, die Trichterfelder östlich von Bapaume und zwischen Rancourt und Boucha vesnes. Der Feind, der nördlich von Hendecourt bei Cagnicourt Boden gewann, wurde durch Gegenangriffe wieder auf Hendecourt zurückgeworfen. Um Moreuil wurde lange gekämpft. Es blieb in unserem Besitz. Beiderseits von Baulz-Brancourt vorbrechende Panzerwagenangriffe scheiterten. Hierbei schoß die Besatzung eines Flugzeuges der Fliegerabteilung 252, Leutnant Schwertfeger und Wizefeldwebel Günther, einen Panzerwagen mit dem Maschinengewehr in Brand und zerstörte einen zweiten durch gut geleitetes Artilleriefeuer. Südlich von Bapaume wiesen wir den mit dem Schwerpunkt gegen Villers-au-Flös gerichteten Angriff des Gegners ab.

jagen werde — der sich erschreckt, mich zu verhöhnen — „Ah — wie rot du werden kannst! — Er wird kein halbes Jahr mehr auf Hohen-Nauten sitzen. Kein halbes Jahr mehr. Ob ihm dein edler Bruder auch noch so widerbeist. Und Edith wird in drei Tagen wieder hier sein. Das schwöre ich dir!“

„Lass mich hinaus!“

„Er ging zur Tür und rief sie auf, daß der schwere Flügel krachend gegen die Wand schlug.“

„Franz! — Schaffen Sie meinen Handkoffer herunter! Und packen Sie sofort! Für zwei Tage — etwas Wäsche und einen Anzug. In einer halben Stunde soll das Auto bereit sein — für Berlin!“

Er wartete, bis der Diener auf der Treppe verschwunden war. Dann erst trat er zurück, seiner Frau den Ausgang freizugeben. Und in seinen Augen, die auf ihrem Gesicht brannten, glühte es wie Haß.

„Geh!“

23. Kapitel.

Zweimal schon war Helmut voll Ungeduld in das Herrenhaus gekommen — und jedesmal war ihm der Bescheid geworden, Herr von Pretin sei noch immer nicht zu sprechen. Seit drei Stunden fast war jetzt der Kaufmann Friedrich Rogge bei ihm, es mußten Dinge von großer Wichtigkeit sein, die da drinnen verhandelt wurden. Helmut hatte den Inspektor hineingeschickt, um den Gutsherrn davon zu benachrichtigen, daß zwei Herren eines Fohlenankaufs wegen gekommen seien, und er hatte antworten lassen, daß die Herren sich entweder gedulden oder ein andermal wiederkommen müßten. Nun saßen die beiden in den Stallungen herum, und Helmut sah sich vor die peinliche Aufgabe gestellt, sie über die Zeit hinwegzutäuschen. Natürlich nahmen es die beiden, trotz seiner Bemühungen, sie zu unterhalten, übel auf, daß Pretin sich nicht sehen ließ. Immer häufiger saßen sie auf die Uhr, und der Oberleutnant geriet allgemach in eine geistige Verzweiflung. Er hatte sich viel von diesem Geschäft versprochen — die beiden zahlten gut, und es war wahrhaftig dringend notwendig, daß etwas bares Geld hereinkam.

(Fortsetzung folgt.)

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Ortman.

80)

(Nachdruck verboten.)

So weit? — Er sah das fassungslose Entsetzen in ihren Augen. Und während er sich hastig bemühte, seinen Anzug zu ordnen, sagte er rauh: „Du brauchst nicht zu erschrecken! Ich brauche das Zeug noch immer nur als Redizin.“ „Wolltest du mir etwas sagen?“ „Was ist das für ein Brief?“

Er sagte das sicherlich nur, um eine Ablenkung zu finden. Ihr kam es erst jetzt wieder zum Bewußtsein, daß sie Ediths Brief noch in der Hand hielt. Und während sie ihn hastig in ihrem Morgenrock barg, sagte sie: „Ja — ich habe dir etwas zu sagen. Aber ich möchte dich herzlich bitten: laß uns ruhig und freundschaftlich miteinander sprechen! Vergiß einmal, daß — daß wir —“ „Ich habe dich verstanden. Aber du siehst doch wohl, daß ich ohnehin sehr ruhig geworden bin. Und das freundschaftliche — nun, weshalb sollten wir nicht freundschaftlich miteinander reden?“

Etwas von der müden Bitterkeit, die sein Wesen durchdrungen zu haben schien, war auch in seinem Spott, der seine verlebende Schärfe verloren hatte. Nach dem ersten Wort schon hatte er sich wieder gesetzt. Und Frau Marianne sagte leise: „Du darfst nicht erschrecken — und darfst dich nicht aufregen — Es handelt sich um Edith, was ich dir sagen muß.“

Langsam richtete er sich auf. Und das Feuer entzündete sich föhlich in seinen Augen.

„Was soll das? — Was ist mit Edith, daß ich erschrecken könnte? — So sprich doch! — Ich bin doch kein Kind und keine schreckhafte Frau, daß es so vieler schonender Vorbereitungen bedürfte!“

„Edith ist abgereist, Hermann — sie ist nach Karlsruhe zu ihrer alten Lehrerin gefahren —“

Es schien fast, als hätte er sie nicht sogleich begriffen. Dann aber veränderte sich sein Gesicht auf eine Art, daß

das Grauen ihr das Herz umfrallte. Sein Mund verzerrte sich, die Adern auf seiner Stirn und die Arterien an den Schläfen schwellen hoch auf. Und ein Lachen rang sich aus seiner Brust, dessen Brutalität sie traf wie ein Schlag.

„Hast du es erreicht? — Ist dir das Spiel gelungen?“ fragte Hamboldt. — „Daher auch die Freundschaft! — Nachdem du mir das Schlimmste angetan hast! — nachdem du mich um das Letzte gebracht hast — ist sie dir nicht schwer geworden, die heuchlerische Larve, nicht wahr?“

„Hermann — du weißt nicht, was du sprichst! — Ich habe so wenig etwas davon gewußt wie du, daß Edith abgereist ist, ich habe gestern kein Wort mit ihr gesprochen —“

„Schweig! — Meinst du, daß ich gesonnen bin, mich auch noch von dir verhöhnen zu lassen? — Aber du sollst dich verrechnen haben — du und ihr alle, die ihr geglaubt habt, mit mir umspringen zu können wie mit einem untreuen Knaben! Weil ich euch mit Liebe und mit Glück überschüttet habe — weil ich Rarr genug war, euch jeden Wunsch von den Augen abzulesen — meintet ihr, daß man nicht viel nach mir zu fragen hätte, daß ihr mit mir beginnen könntet, wozu euch die Lust ankam — ihr sollt euch verrechnen haben! Noch habe ich Kraft genug, um mit allen fertig zu werden, die mir in den Weg treten wollen!“

„Ich wollte dir nicht in den Weg treten — ich bin heute zu dir gekommen, weil ich bereit war, dir zu helfen —“

Sie wich zurück — denn mit der Gebärde eines Rasenden war er dicht vor sie hingetreten. Sein leuchtender Atem war ihr so nah, daß der Ekel sie schüttelte.

„Schweig! — Schweig, sage ich dir — oder, bei Gott, ich verzeihe mich! — Du konntest meinen, daß es dir erlaubt sein würde, mir hinterücks das Schändlichste anzutun — aber du solltest wissen, daß ich mich nicht verhöhnen lasse obendrein —“

„Lass mich hinaus!“

„Derach dich darauf, daß ich mit euch fertig werde Wie ich den hochmütigen Junker von seinem Boden ver-

Nördlich der Somme brachten wir den Feind, der seit dem frühen Morgen mit starken Kräften vorstieß, in der Linie Saillly-St. Pierre-Maastwald und östlich von Bouchavesnes-Mont-St. Quentin zum Stehen. Peronne wurde vom Feinde besetzt. Beiderseits von Nesle setzte der Franzose seine Angriffe fort. Nach hartem Trommelfeuersuchte er erneut in tief gegliederten Infanterieangriffen die Kanalstellung zu durchbrechen. Nördlich der Bahn Nesle-Ham brachte das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 56 unter Führung seines Kommandeurs Major v. Wöbbecke jeden feindlichen Ansturm zum Scheitern. Bei erneuten Angriffen am Abend warf es im Verein mit heftigen Kompanien den eingebrungenen Feind aus seinen Linien wieder heraus. Feldartillerie, die mit der Infanterie zum Gegenstoß vordrang, hatte an dem Erfolg wesentlichen Anteil. Südlich der Bahn Nesle-Ham wiesen Brandenburger und Schlesier den Feind restlos vor ihren Linien ab. Auch südlich vor Libermont brachen am Abend Angriffe der Franzosen zusammen.

Beiderseits von Royon blieb die feindliche Infanterie nach den schweren und für sie verlustreichen Kämpfen des 31. August gestört untätig. Auch zwischen Oise und Aisne blieb die Gefechtsintensität gestern auf Artilleriekämpfe beschränkt. Teilangriffe des Feindes in der Ailetteniederung und nördlich von Soissons wurden abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Antiklicher Abendbericht.

Berlin, 2. Sept. Englische Angriffe zwischen Scarpe und Somme. Südöstlich von Arras und nördlich von Peronne gewannen sie Boden. Beiderseits von Bapaume wurde der Feind abgewiesen.

Zwischen Oise und Aisne haben sich am Nachmittag nach hartem Feuerkampf französische Angriffe entwickelt.

Der Österreich-ungarische Kriegsbericht.

Wien, 2. Sept. Antiklich wird verlautbart: Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Tagesbericht des Admiralsstabes.

Berlin, 2. Sept. Im mittleren Mittelmeer versenkten unsere U-Boote 15000 BRT, darunter einen Transportdampfer von über 6000 Tonnen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der Mordanschlag gegen Lenin.

Moskau, 2. Sept. Ueber das Attentat auf Lenin berichtet noch Iswestija, daß die am Attentat beteiligten Frauen von der Menge fast gerissen wurden. Nur das Ginkgobaum einer Parteiengruppe verhinderte das Lynchgericht. Arbeiter, die in großer Anzahl an der Versammlung in der Michailowschen Fabrik teilgenommen, gingen unter dem Eindruck der Geschehnisse noch lange nicht auseinander. Die Nachricht von dem Mordanschlag verbreitete sich augenblicklich in der ganzen Stadt. Ueber die Person des Mörders Ulrichs meldet Krasnaja Gafeta, daß er sich Leonid Alimowitsch Kannejew nannte. Er erklärte, Jude zu sein.

London, 1. Sept. Ein aus Kopenhagen zugewandenes Telegramm meldet den Tod Lenins.

Moskau, 1. Sept. Nach einer Mitteilung der Petersburger Telegraphenagentur scheint jede Gefahr für das Leben Lenins ausgeschlossen.

Berlin, 2. Sept. Ueber die von Reuters verbreitete Nachricht vom Tode Lenins ist an zuständiger Stelle nichts bekannt. Bei der hiesigen russischen Vertretung ist noch heute nach einem Telegramm eingegangen, wonach der Zustand Lenins sich gebessert habe.

Nachrichtsgedanken des Grafen Burian.

Budapest, 31. Aug. „Az Est“ berichtet aus gut informierter Wiener Quelle, daß vom Rücktritt des Grafen Burian als Minister des Äußeren tatsächlich die Rede sei.

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Ortmann.

91]

(Nachdruck verboten.)

Und abgesehen davon, daß es materiell sehr schmerzhaft war, wenn die Käufer verärgert wurden — er begriff Prettin überhaupt nicht, der doch sonst so rücksichtsvoll war.

Er gewann es kaum über sich, einen Feldarbeiter drei Minuten warten zu lassen. Und als er sich jetzt bei den Herren entschuldigte, um noch einmal in das Herrenhaus hinüberzugehen, war er fest entschlossen, sich nicht wieder abweisen zu lassen. So bedeutungsvoll konnte es doch wirklich nicht sein, was er mit diesem Frankenwalder Kaufmann zu verhandeln hatte.

Als er den Vorhof erreichte, fuhr eben der leichte Korbwagen auf die Landstraße hinaus, den Rogge für seine Fahrten über Sand benutzte; und vom Hause her kam ihm Prettin entgegen. Helmut hatte ein Wort scherzhaften Vorwurfs auf der Zunge — aber es erstarb, als er einen Blick auf das Gesicht des Freundes geworfen hatte.

Was ist —?

Prettin schüttelte ablehnend den Kopf.

„Nicht jetzt,“ sagte er kurz. „Wir sprechen später davon. Entschuldige, daß ich nicht gekommen bin! Die Herren sind noch da? Dann komm — ich möchte das rasch erledigen!“

Die beiden Gutsbesitzer aus dem Reuser Kreis waren gutmütige Leute, und sie rechneten wohl auch damit, daß ein paar eingestaubte Flaschen sie für ihr Ausharren entschuldigen würden. Mit den etwas verben Scherzen, wie sie auf den Gütern der Mark im Brauch sind, begrüßten sie Prettin; aber sie wurden still, als nicht einmal das flüchtigste Lächeln das Gesicht des jungen Gutscherrn erhellte. Höflich bat er sie des langen Wartens wegen um Entschuldigung, aber er begann dann sogleich geschäftsmäßig fühl von dem beabsichtigten Kauf zu sprechen. Und die beiden behaupteten später, daß sie in

ihrem Leben keinen schnelleren und keinen trockeneren Verkauf abgeschlossen hätten.

Der englische Druck auf Spanien.

Rotterdam, 1. Sept. Ueber den deutsch-spanischen Schiffsverkehr meldet der Londoner Gewährsmann der „Post“, nach dort eingelaufenen Privatmeldungen sei die Aktion der spanischen Regierung auf englischen Einfluß zurückzuführen. England habe gedroht, die spanische Schifffahrt durch neue Verordnungen gänzlich zu unterbinden, ferner die amerikanische Regierung zu veranlassen, keine Verkehrsmittel mehr nach Spanien gelangen zu lassen, weil Spanien nicht die von der Entente gewünschte Haltung gegenüber Deutschland einnehme.

Ein spanisch-amerikanisches Handelsabkommen.

Bern, 1. Sept. Der Temps meldet aus Madrid: El Mundo berichtet, daß die Unterhandlungen über ein spanisch-amerikanisches Handelsabkommen zu einer völligen Einigung geführt haben.

Eine sensationelle Erklärung.

Haag, 30. Aug. „Goring Standard“ meldet, daß die alliierten Regierungen in den nächsten Wochen wahrscheinlich eine sensationelle Erklärung abgeben werden. Diese Sensation wird die Verkündung der Beschlüsse der in London abgehaltenen Alliierten Konferenz sein.

Eine Verschlimmerung im Befinden der Kaiserin.

Kassel, 2. Sept. Im B. finden der Kaiserin ist unter dem Einfluß der kälteren Witterung der letzten Tage nach anfänglicher Besserung eine kleine Verschlimmerung eingetreten, die indessen in Besorgnissen keinen Anlaß gibt. Es ist allerdings notwendig, daß die Kaiserin längere Zeit das Bett hüten muß. Der Besuch der Herzogin Wilhelmine von Braunschweig ist da er bis auf weiteres abgesagt worden. Es wird aber nochmals ausdrücklich betont, daß die Erkrankung unbedenklich für das Leben der Kaiserin ist, und nur die, für derartige Herleiden erforderlichen Vorsichtsmaßregeln bedingt. Die Kaiserin wird also vorerst in Wilhelmshöhe bleiben, und dann nach Bad Nauheim zur Nachkur gehen.

Die Wahlrechtsvorlage.

Berlin, 2. Sept. Zu den Wahlrechtsvorbesprechungen im Herrenhaus schreibt die Post, Bz., daß es unter keinen Umständen zu einer Verschleppung kommt. Im Gegenteil, werde eine Beschleunigung herbeigeführt, so daß das Plenum des Herrenhauses sich voraussichtlich schon mit der Vorlage beschäftigen wird, ehe der Reichstag zu seiner nächsten Tagung zusammenkommt. Die Aussicht für das Gelingen eines Kompromisses werde in den beteiligten Kreisen als günstig bezeichnet.

Eine Rede Stresemanns.

Auf der Landesversammlung der nationalliberalen Partei für die beiden Marklenburg, die am 31. August d. Js. in Rostock stattfand, hielt der Vorsitzende der nationalliberalen Reichstagsfraktion, Dr. Stresemann eine Rede über die politische Lage, in der er sich mit den Äußerungen englischer Staatsmänner, insbesondere mit der Stellung Sandownes, befaßte.

Scheidemann in der Schweiz.

Bern, 29. Aug. Wie die Blätter melden, ist in Interlaken Scheidemann zum Kuraufenthalt eingetroffen. Seine Anwesenheit in dieser Gegend mag mit den Gerüchten über eine sozialistische Friedenskonferenz zusammenhängen.

Berlin, 30. Aug. Wie die „Münchener Post“ meldet, hat der soz. Reichstagsabgeordnete von Bollmar den Bureaus des Reichstages und des bayerischen Landtages angezeigt, daß er seine Mandate niederlege. Der betagte Sozialistenführer ist seit längerer Zeit schwer leidend.

Brantweinmonopol.

Die Vorschriften der §§ 140 (Erhöhung der Zollsätze) und 250 (Verbrauchsabgabenzuschlag) des Gesetzes über das

Brantweinmonopol vom 26. Juli treten am 1. Oktober in Kraft. Die vom Bundesrat zu § 250 erlassenen Ausführungsbestimmungen sind im Zentralblatt für das Deutsche Reich Seite 493 ff. veröffentlicht worden. Hiernach unterliegt der am 1. Oktober unter steueramtlicher Ueberwachung stehende und der vom 1. Oktober ab hergestellte Brantwein neben der Verbrauchsabgabe von 1,25 Mark dem Zuschlag zu ihr in Höhe von 6,75 Mark für das Liter Weingeist (Alkohol). Der Zuschlag wird erhoben, wenn auch die Verbrauchsabgabe erhoben wird.

Nach den Erntevoreinschätzungen.

ist, wie wir erfahren, das diesjährige Erntergebnis um 10 bis 15 Prozent besser als das vorjährige.

Die Einführung eines Zweieinhalbpennigstückes.

das noch vor kurzem von den maßgebenden Stellen des Reichshatzkammer in nahe Aussicht gestellt worden war, begegnet, wie aus Berlin telegraphiert wird, erheblichen technischen Schwierigkeiten, die es als ausgeschlossen erscheinen lassen, daß in absehbarer Zeit eine Ausprägung der neuen Münzen begonnen werden kann. Vor allem beziehen sich diese Schwierigkeiten auf die Beschaffung des Prägemetalls.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 3. September.

(*) Rheinreise. Wir hören, daß die Rheinreise Oberlahnstein-Capellen wieder aufgenommen ist und zwar vorläufig nur mit Nachenbetrieb.

:: Das Eiserne Kreuz erhielt der Schütze Wilt. Sauerwein, Sohn des Rassenboten Peter Sauerwein, von hier.

(!) Seifenschwinder. Auf einem auf der Fahrt begriffenen Rheindampfer fand kürzlich ein flotter Handel mit Seife statt. Mehrere Hundert ziemlich große, häßlich aussehende und wohlriechende Seifenstücke wurden von dem feldgrauen „Seifenverkäufer“ zum Preise von 4 M das Stück in Ru am den Mann oder die Frau gebracht. Auch mehrere Coblenzer befanden sich unter den glücklichen Käufern. Diese haben nun nach dem Gebrauche der Seife die betrübende Wahrnehmung gemacht, daß die Seifenstücke hauptsächlich aus Holz bestehen und nur mit einer dünnen Seifenschicht überzogen sind.

Braubach, den 3. September.

(*) Herr Bürgermeister Schüring wurde in der Hauptversammlung des Rheinischen Verkehrsvereins, die am 10. August in Coblenz stattfand, zum Mitglied des Gesamt-Ausschusses gewählt.

(*) Die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse wurde Frau Stabsarzt Dr. Romberg und Frau Kaufmann Christian Wiegardt und Herrn Kleinbahnstationsvorsteher Dreßler das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

(*) Semmerich, 3. Sept. Um einigen Ortsarmen einen kleinen Verdienst zu schaffen, hat sich unsere Hilfsbereite Gemeindefchwester Sofie Eberhardt die Aufgabe gestellt, alle eßbaren Pilze, welche die armen Frauen in den nahen Wäldern sammeln, zu verkaufen. Die Einnahme wird den armen Leuten zufließen. Wer Liebhaber einer Pilzspeise ist, kann dieses Gewächs billig haben und die Bestellungen der Schwester zuwenden.

St. Goarshausen, 3. September.

(*) Ausgegeben. Der feinerzeit hier von Herrn Bachmeister Boese festgenommene Wilhelm Grüber aus Oberlahnstein ist mit noch fünf Komplizen aus dem Wiesbadener Gerichtsgefängnis entwichen, nachdem sie den Aufseher überfallen und ihm Sand in die Augen geworfen hatten.

„Das Feldheer braucht dringend Hafer, Heu und Stroh. Landwirte helft dem Heere!“

aufzukaufen. Wäre Rogge nicht, so hätte ich's noch nicht einmal erfahren. Bei dem haben sie kein Glück gehabt. Nach seiner Meinung steht der Herr Lehmar dahinter —

— Außerdem aber ist mir zum 1. April die zweite Hypothek gekündigt. Trotz der bestimmten Zusagen des Geidgebers. Und die Hypothek verpfändet mir auch Rogges guter Wille nicht.

„Du hast dir Angst machen lassen, Achim! — Du siehst das gewiß zu schwarz! — Wenn die Hypothek damals beschafft worden ist, dann wird sie auch jetzt wieder zu beschaffen sein!“

„Sie ist von der Frankenwalder Sparbank gegeben. Der Direktor dieser Bank war der Spielgenosse und der — auch sonst der Genosse meines Onkels. Von Rechts wegen hätte er die Hypothek in dieser Höhe auch vor fünf Jahren nicht geben dürfen, denn hätte ich Hohen-Rauten nicht übernommen — hätte ich die Erbschaft nicht angetreten — niemand hätte jetzt den Preis für das Gut bezahlt. Aber was tut man nicht alles den Leuten zu Liebe, deren Sekt man täglich trinkt!“

„Um so mehr hätte er doch die Pflicht, jetzt rücksichtsvoll gegen dich zu sein! — Warum kündigt er denn jetzt, wo er sieht, daß die Wirtschaft hier so viel besser geworden ist?“

Da griff Prettin nach seinem Arm und umklammerte ihn fest.

„Ja, warum!“ sagte er mit seltsam schwerer Stimme. „Es gibt allerlei Abhängigkeiten. Und von wem die Frankenwalder Sparbank längst abhängt — das pfeifen in der Stadt die Spagen von den Dächern!“

„Es ist nicht möglich! — Es kann — es darf nicht möglich sein! — Alles andere — aber eine so ungeheuerliche Schurkerei — ich kann es nicht glauben, Achim!“

Der junge Gutscherr hob mit einer müden Bewegung die Schultern.

(Fortsetzung folgt.)

„Was geschehen ist? — Man bemüht sich um mich. Jemandem liebevoll besorgter Freund erweist mir den Gefallen, meine sämtlichen Verbindlichkeiten — das heißt die sämtlichen Verbindlichkeiten meines verstorbenen Onkels

Aus Nah und fern.

Im Lande. Inschriften an Gebäuden anzubringen, war nicht nur eine schöne Sitte, sondern auch wer voll für die Ru'rgeschichtsforscher, und das Verfahren war ein wertvoller Beitrag zu den Ortschroniken, der den Nachkommen von dem Leben, Lieben und Leiden der Voreltern in stummer, oft eindrucksvoller Weise Kunde gab. Im nächsten Zeitalter, als der Materialismus die Oberhand gewann, verschwand das allmählich, nur noch die Zahlen, die die Zeit des Erbauens eines Bauwerkes angaben, blieben. Und doch sollte mehr Gewicht darauf gelegt werden, wie folgender Fall lehrt. In Reckenroth im „Eintrich“ (Untermainkreis) hat der Hausbesitzer eine Tafel an dem Hause über der Eingangstür anbringen lassen, die folgende Inschrift trägt: „Dieses Haus erbauten wir Eheleute Jakob Schmidt und Luise geb. Schaub im Jahre 1914. Bald darauf zog unser einziges Kind Heinrich hinaus zum Kampfe fürs Vaterland und starb in seinem 21. Lebensjahre den Heldentod am 3. Juli 1915 bei Gjumlang in Galizien.“

„Im heißen Kampf im fremden Land,
Tras dich die Todeswunde.
Die Lieben drin im Heimatland,
Tras schwer die blut'ge Runde.“

Diese Inschrift erzählt wohl mehr als die Inschriften auf Grabdenkmälern in Feldsteinen oder auf Ehrenfriedhöfen. Der Vater hatte das für seinen Sohn gebaut.

Frankfurt, 1. Sept. Wegen passiver Beteiligung ist vom Kriegsgericht in Darmstadt der Bezirksfeldwebel Rütner in Offenbach zu drei Jahren Zuchthaus und zur Aufhebung aus dem Heere verurteilt worden. Das stellvertretende Oberkriegsgericht des 18. Armeekorps verwarf die Berufung des Angeklagten. Sechs Monate Untersuchungshaft werden angeordnet.

Ehrenbreitstein, 3. Sept. Gestern abend 9,15 Uhr stießen auf der Straße Ehrenbreitstein Ballender zwei vollbesetzte Straßenbahnwagen infolge Versagens der Bremse in voller Wucht zusammen. Wie man hört, soll eine große Anzahl Fahrgäste schwer oder leicht verletzt sein. Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle; die schwer Verletzten wurden mit Tragbahnen nach dem Lazarett in Ehrenbreitstein gebracht. Die Vorderteile der Wagen sind vollständig zertrümmert.

Kaltenengers, 2. Sept. Ein Fährungsflak hat sich gestern abend in Kaltenengers zugetragen. Der Fährmann, der den Verkehr zwischen Engers und Kaltenengers vermittelt und voll besetzt war, ist infolge Wellenschlags umgeworfen und untergegangen. Acht Kinder und ein Mann sind ertrunken. Außerdem ist ein Kind noch im Krankenhaus gestorben.

Die Fährer kam von Kaltenengers herüber, konnte aber in Engers an der gewohnten Stelle wegen des niedrigen Wasserstandes nicht landen und fuhr deshalb ein kleines Stück abwärts bis zu einer Art Buhne, um dort die Fahrgäste, ungefähr 25, auszuladen. Durch einen Windstoß zerfiel das Segel, und der Kahn trieb wieder nach der Mitte des Rheines zu. Dabei stieß er an ein Seil und geriet dadurch ins Schwanken, was wieder zur Folge hatte, daß die Insassen, meistens Kinder, unruhig wurden. Sie drängten sich nach einer Seite hin, wodurch der Kahn umschlug. Die in der Nähe befindlichen holländischen Fischer und Verwundeten aus dem Reservelazarett Engers beteiligten sich eifrig an den Rettungsversuchen. Die Teilnahme mit den so hart betroffenen Angehörigen der Ertrunkenen ist allgemein.

Köln, 30. Aug. Ein erschütternder Schicksalsschlag traf eine Kriegerfrau. Von vier kleinen Kindern starben innerhalb 14 Tagen drei und das letzte liegt schwer krank darnieder. Der Vater kämpfte in den vordersten Reihen im Westen, und der Brief, der ihm die Trauerbotschaft verkündete, kam mit dem Bemerken zurück, daß der Adressat gefallen sei.

Bamberg, 2. Sept. In Weiden in der Oberpfalz ist lt. ein drei Zentner schwerer Koffer mit Schmalz, Mehl und Rauchfleisch beschlagnahmt worden, der an den zweiten Bürgermeister von München gerichtet war.

Karlruhe, 2. Aug. Unter den Opfern des letzten Fliegerüberfalles in Karlruhe befinden sich auch Großmutter, Mutter und Tochter einer Familie im Alter von 81, 65 und 18 Jahren. Der einzige Sohn dieser schwer heimgeführten Familie, der als Leutnant der Reserve im Felde stand, ist vor längerer Zeit ebenfalls einer Fliegerbombe zum Opfer gefallen, als er von schweren Kämpfen in vorderster Linie einen kurzen Urlaub angetreten hatte.

Das Fahrwasser des Ringer Loches wieder frei

Das Abschleppen des vergangenen Mittwoch, den 21. August vor den Ringerlochsänken aufgetriebenen Schleppschiffes „Max“ wurde glücklich bewerkstelligt. Die großen Radschleppschiffe „Käppers 7“ und „Matthias Stinnes 21“ nahmen gegen 1/2 9 Uhr die mühsame Arbeit auf und schon gegen 10 Uhr war auch dieses erste Hindernis der Schifffahrt beseitigt. Der beschädigte Schleppplan wurde in den Ringer Hafen gebracht, wo die Abdriftung des beschädigten Schottes erfolgen wird, (vermutlich wird ein Deckblech unterzogen werden müssen), so daß seine Weiterfahrt nach dem Oberrhein stattfinden kann. Während der Bergungsarbeiten wurde das gesamte Fahrwasser gesperrt.

Unterstellungen bei der preussischen Staatsbank

Berlin, 2. Sept. Bei der preussischen Staatsbank (Seehandlung) wurde eine durch gefälschte Dokumente von langer Hand vorbereitete Unterschlagung festgestellt. Die von einem auswärtigen Handelsunternehmen der Staatsbank Anfang August überwiesenen 600 000 Mark wurden mit Hilfe von Fälschungen, die unter genauer Kenntnis aller banktechnischen Einzelheiten vorgenommen worden waren, so daß sie trotz scharfer Kontrollvorschriften zunächst unentdeckt blieben, auf das Konto der fiktiven Firma S. Fildheimert Edelmetalle, Berlin, übertragen und sodann abgehoben.

Unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft wurde der aus Chemnitz stammende Hilfsarbeiter in der Korrespondenz, Guido Ribiger, verhaftet. Auf die Wiederherbeischaffung des entwendeten Geldes und für wertvolle Mitteilungen ist eine Belohnung von 20000 Mark ausgesetzt.

Grubenunglück in Böhmen

Wien, 30. Aug. Die Blätter melden aus Bissen Gestern abend ereignete sich im Ausrufschachte bei Mintau wahrscheinlich infolge schlagender Wetter, eine Explosion, durch die eine Anzahl Arbeiter verunglückt wurde. Soweit bisher bekannt wurde, fielen 13 Personen der Explosion zum Opfer.

Explosionskatastrophe in Odessa

Kiew, 1. Sept. Eine Explosionskatastrophe fand in Odessa statt, es kamen dem Vernehmen nach eine Anzahl österreichisch-ungarischer Offiziere und Mannschaften um. Der Sachschaden ist bedeutend; ein Teil einer Vorstadt wurde vernichtet.

Der Verband der Wiss.-Kath. Studentenvereine „Unitas“ wird vom 8.-11. September 1918 seine 56. Generalversammlung (S. V.) abhalten. Es ist dies seit Kriegsbeginn die erste in unsere kampfesheute Zeit fallende S. V., die sich nicht länger hinauschieben ließ. Da die Versammlung in einer so günstig gelegenen Stadt wie Münster i. Westf. stattfinden wird, ist eine starke Beteiligung vorauszuweisen, zumal die zur Beratung stehenden Punkte von größter Wichtigkeit sind.

Die Paketknüttelerei

Berlin, 31. Aug. In der Angelegenheit der Paketuntersuchung erfährt der Berl. L. A., daß die Post wie auch die Eisenbahn ihr Entgegenkommen bei derselben mehr oder weniger unwillig bekunden müsse. Die Ernährungsbehörden hätten ihren Druck ausgeübt und der wäre auch durch die Militärbehörde nachdrücklich unterstützt worden.

Die zigarettenlose Zeit

Die Zigarettenvorräte werden immer geringer. Im Jahre 1917 fing man an, die noch vorhandenen Mengen planmäßig zu verwalten. Es wurde eine Einschränkung der Fabrikation angeordnet, und heute dürfen wir nur noch 40 Prozent des Kontingents herstellen. Betriebe mit Heereslieferungen erhalten 40, kleinere Fabriken nur 20 Prozent zur Verarbeitung. An die Heeresverwaltung müssen wieder von den 40 Prozent 75 Prozent abgeliefert werden, so daß nur ungefähr 10 Proz. von dem, was normalerweise zur Verfügung stand, für den freien Handel übrig bleibt. Alle Spar- und Streckungsmittel bei der Zigarettenbereitung haben es leider doch nicht vermocht, das Ende der Zigarette aufzuhalten. Wohl lagern noch hier und da größere Mengen, die der Schleich- und Kettenhandel an sich gerissen hat, um sie zu lächerlichen Preisen zu vertreiben. Leider gibt es genug Fabrikanten, die diese dunklen Machenschaften durch Ankauf unterstützen und so dem Verbraucher das Erlangen der Ware unmöglich machen, wenn er nicht tief in den Geldbeutel greifen kann.

„Gaffia-Dred-Tabak!“

Auf der Redaktion eines Darmstädter Blattes erschien ein getreuer Leser, brachte entrüstet ein Paket „Gaffia-Dred-Tabak“ zum Vorschein und bat, den Inhalt näher zu untersuchen. Die Redaktion unterzog sich dieser nicht gerade alltäglichen Arbeit und fand neben ganz unbedeutenden Bestandteilen ein paar sporadisch verteilte Tabakrippen, ein Stüchchen Zigarettenstummel, sehr viel Torf, gebeizte und zerleinerte Tabakblätter, anscheinend Ruche, vermodertes Holz, filzartige Substanz, ein erbsengroßes Stück Steinkohle u. Konfetti. Ob sich auch vielleicht zur Erhöhung des Wohlgeschmacks abgebissene Fingernägel, Quispäne und dergleichen appetitliche Dinge darin befanden, konnte die Redaktion wegen Zeitmangels nicht mehr genau feststellen. — Und dieses Zeug wird als Rauchtabak zu 1,75 Mark für 50 Gramm d. i. also 35 Mark für das Kilo, verkauft. Wenn das kein Wucher ist, dann gibts überhaupt keinen mehr.

Was Erntearbeiter heute für den Tag beanspruchen.

Eine Anzeige von eigenartiger Deutlichkeit wird im Fehm. Wochenbl. veröffentlicht. Sie besagt: „August Scharliß ist mit 200 kräftigen Erntearbeitern auf Fehrmann eingetroffen und will mit seinen Leuten arbeiten, wenn ihnen an Tagelohn wenigstens 20 Mark mit freier Verpflegung gezahlt werden. Es wird nicht billiger gearbeitet. Meldungen können beim Gastwirt Goldberg in Petersdorf abgegeben werden. Falls ein Tagelohn von 20 Mark nicht bewilligt wird, kann und darf von diesen Arbeitern keiner bei den Bauern in Arbeit gehen.“ Die schöne Spekulation des Herrn Scharliß auf die Deutenot dürfte freilich ein Loch bekommen haben. Der zuständige Kreisarbeitsnachweis in Oldenburg i. Holst. teilt nämlich mit, daß er bei dem Landrat Schritte unternommen habe, die durch den Arbeitsnachweis vermittelten Erntearbeiter entweder zur Aufnahme der Arbeit oder zum Verlassen der Insel Fehrmann zu veranlassen.

Schuhe zu mieten gesucht.

Im „Wochenblatt für Durlach“ (Baden) befindet sich kürzlich eine eigentümliche Anzeige. Jemand suchte für drei Wochen ein Paar Herrenschuhe, Größe 43, zu leihen. Der Inserent und Interessent bot eine wöchentliche Schuhmiete von 5 M an. Diese Anzeige rührt wohl von einem Spatzvogel her.

Die gefälschte Todesanzeige.

Ein unglaublicher Vorfall hat sich in Stettin in der ersten Klasse einer dortigen höheren Mädchenschule zugetragen. Am ersten Schultage nach den großen Ferien erschien die Todesanzeige einer 17jährigen Schülerin aus dieser Klasse, von der tiefbetäubten Mutter, den Geschwister und der Direktorin der Schule in aller Form unterzeichnet. Die Nachricht erwies sich als unwahr. Die totgesagte Schülerin erlitt infolge der Aufregung einen Nervenschoc, der sie drei Tage fast sprachunfähig machte. Es

wird angenommen, daß es sich bei diesem Streich um einen Racheakt gegen die Direktorin der Schule handelt, die vor kurzem eine Anzahl schlechter Elemente kurzerhand von ihrer Schule verwiesen hatte. Eine Untersuchung ist im Gange.

Die Heiratsaussichten der älteren Mädchen.

Der „Ausfluß Groß-Berlin für die Kriegsbeschädigten-Ansiedlung“, dem die Ansiedlung von Kriegsbeschädigten im Verbandsgebiet Groß-Berlin obliegt, hat die Beobachtung gemacht, daß etwa 49 Prozent der Kriegsbeschädigten, die sich ansiedeln wollen ältere Frauen geheiratet haben. Die Befürchtung, daß viele ältere Mädchen durch den Krieg an der Erzielung des ersehnten Eheglückes gehindert werden, scheint sich nach dem vorliegenden statistischen Material kaum zu bewahrheiten. Noch wesentlichere Altersunterschiede haben sich bei den 20- bis 30jährigen gezeigt. Hier übertrifft die Frau ihren Mann oft um 15 Jahre am Alter.

Der Gartentabak.

Der Mangel an Tabak hat viele Gartenfreunde bewogen, in diesem Jahre Tabak in kleineren Mengen anzubauen. Nun ist es aber mit der Veredelung des getrockneten Tabakblattes zum Rauchtabak ein eigen Ding. Die getrockneten Blätter sind nichts als Heu und geben dem Raucher keinen Genuß, es ist nötig, sie einer Gärung (Fermentation) zu unterwerfen. Dazu bedarf es keineswegs größerer Mengen, wie man bisher glaubte, man kann vielmehr diese Gärung auch mit wenigen Blättern vornehmen. Ich habe kürzlich bei einem Freunde einen ganz vorzüglichen Tabak diesjähriger Ernte (1918) geraucht. Mein Freund hatte die unteren, größeren Blätter vom Stamme der Tabakpflanze entfernt, sie getrocknet (im Schatten), übereinandergeschichtet und mit einem leichten Brettchen, das ein wenig über die Tabakschicht hinausragte, beschwert. Durch Verfüßgeschäfte abgelent, erinnerte er sich erst nach fast drei Wochen wieder an seinen Versuch. Er sah nach, und siehe da: Der Rauchtabak war fertig! Die getrockneten Blätter hatten regelrecht „geschwitzt“, waren vergoren und zeigten eine schöne dunkelbraune Farbe. Er setzte nun die im Fermentationsprozeß feucht gewordenen Blätter der Luft aus, um ihnen alle Gärfeuchtigkeit zu entziehen; dann wurden sie zu Pfeifentabak geschnitten und geraucht. Der Tabak war schwer, aber edel. Hätte die Gärung nicht so lange gedauert, wäre die Farbe heller und der Tabak leichter geblieben. Jedenfalls zeigt dieses Beispiel, daß es möglich und keineswegs schwierig ist, auch aus kleinen Blattmengen, die nach und nach, während des Wachstums der Pflanze, geerntet werden, einen guten, rauchbaren Tabak zu erzeugen, sobald man von der scheußlichen Erntemarke „Waldbrod“ völlig Abstand nehmen kann. Zu bemerken ist, daß die getrockneten Blätter, wenn sie zur Gärung zusammengelegt werden, leicht angefeuchtet werden müssen. Sie dürfen aber beileibe nicht naß sein.

Humoristisches.

Wahres Geschichtchen. Unsere Kompanie wird mit der Eisenbahn aus dem Ruhequartier R. zur Front befördert, zum erstenmal seit längerer Zeit im Personenwagen. Neugierig wird die Einrichtung des Bahnwagens bewundert. Einer liest halblaut: „Es wird gebeten, nicht auf den Fußboden spucken.“ Unser Kamerad Walter aus Berlin A. fügt gleich die Bemerkung hinzu: „Zut, spucken wa an de Dedel!“

Der Kriegsgewinnler.

Kinnerich, auf dem letzten Loche
Pfeift ihr? Und ihr leidet stumm?
Nah, die fleischlos-längste Woche,
Einmal ist sie nächstens um.
Liebt Entzagung, Kinnerich, Kinnerich!
(Auf ich bei gebrautem Duhn;
Eines echten Kriegsgewinnlers
Lösung lautet: „Ran so dhun!“)
Meine innere Stimme spricht:
Hätt berich nicht, da tät berich nicht:

Mähig leben ist das Beste! —
(Ohne Nörgeln, ohne Groll
Schlag ich die Radbaunen feste
Mir mit Hammelbraten voll.)
Wenn die ersten Wochen winken,
Tragt sie wortlos — und seid hart!
(Morgen es ich Pommermschinken,
Pfund zu fünfundsanzig Mark.)
Meine innere Stimme spricht:
Hätt berich nicht, da tät berich nicht:

Einmal naht die Wochenwende,
Und dann ist der Schmerz vorbei;
Jedes Ding hat ja ein Ende
(Nur die Wurscht hat — hallel! — zwei.)
Und ihr müßt die Wochen feiern,
Wie sie fallen — in der Not!
(Bistflud mit zwei Spiegeleiern
Es ich heut zum Abendbrot.)
Und die innere Stimme spricht:
Hätt berich nicht, da tät berich nicht.

Peter im „Tag“.

Turn-Verein Oberlahnkreis.

Dienstag und Freitag Abend Turnstunde auf dem Turnplatz „Deutsches Haus“ Westallee-straße.

Katholischer Lehrlingsverein Oberlahnkreis.

Wochenplan.
Montag und Donnerstag: Übung der Musikabteilung.
Dienstag, Freitag 8 1/2 Uhr: Turnen.

Bekanntmachungen.

Milch-Ausgabe.

Mittwoch, den 4. d. Mts., von 2 Uhr ab, pro Person 1/10 Liter auf Nr. 17 der Lebensmittelliste. Wer kein Del erhält, bekommt Margarine 50 Gr. pro Person.
Oberlahnstein, den 3. Septbr. 1918. Der Magistrat.

Nach Nr. 12 der allgemeinen Holzversteigerungsbedingungen ist alles zur Versteigerung gekommene Nadelholz innerhalb 4 Wochen vom Tage der Genehmigung der Versteigerung ab abzufahren, entladen oder aufzureihen. Dieses ist aber von einem großen Teile Aufsteigerer bis heute nicht befolgt. Sollten bis zum 15. September d. J. die vorbezeichneten Arbeiten nicht ausgeführt sein, werden sie auf Kosten der Käufer seitens der Stadt vorgenommen.
Oberlahnstein, den 29. Aug. 1918. Der Magistrat.

Entrichtung des Warenumschlagstempels

für die Zeit vom 1. Januar 1918 bis 31. Juli 1918.
Nachdem das neue Umsatzsteuer-Gesetz vom 28. Juli 1918 am 1. August 1918 in Kraft getreten ist, werden die seither zur Entrichtung des Warenumschlagstempels Verpflichteten Gewerbetreibenden aufgefordert, den stempelpflichtigen Warenumschlag für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli 1918 bis zum 15. September 1918 schriftlich anzumelden und die Abgabe zu entrichten.

Beträgt der Umsatz für diesen Zeitraum von 7 Monaten nicht mehr als 1750 Mark, so besteht eine Verpflichtung zur Zahlung des Stempels nicht, doch wird auch in diesem Falle einer schriftlichen Anmeldung zur Vermeidung von Rückfragen entgegengesehen.

Wer seiner gesetzlichen Anmeldepflicht nicht nachkommt, oder aber seinen Umsatz unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe zu erwarten, welche den zwanzigfachen Betrag der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Ist die Abgabe nicht festzustellen, so tritt Geldstrafe von 150 Mark bis 50 000 Mark ein.

Vordrucke zur Anmeldung sind auf der Stadtkasse erhältlich, wo auch die Anmeldung und Entrichtung der Stempelabgabe zu erfolgen hat.

Oberlahnstein, den 30. August 1918. Der Magistrat.

Bei der am 29. d. Mts. seitens der 3. Wählerabteilung vorgenommenen Stadtverordneten-Erwahl hat Herr Eisenbahnvorarbeiter Josef Hübner die meisten Stimmen und die absolute Majorität erzielt, er ist also für die Amtszeit bis Ende 1919 als Stadtverordneter gewählt.

Wir bringen dieses Wahlergebnis mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß gegen das statgehabte Wahlverfahren von jedem Stimmberechtigten innerhalb 2 Wochen vom 2. September d. J. an gerechnet bei uns Einspruch erhoben werden kann.

Oberlahnstein, den 30. Aug. 1918. Der Magistrat.

Für sofort eine

Ausbeihilfskraft

nicht unter 18 Jahren für unser Büro gesucht.
Meldung beim Magistrat Oberlahnstein.

Einladung zur Stadtverordnetenversammlung
am Freitag, den 6. September nachmittags 8 Uhr im Rathhause.

Tages-Ordnung:

1. Prüfung der letzten Stadterordnetenwahl.
2. Bauungs- und Kulturplan pro 1919.
3. Anlage eines Ehrenfriedhofes.
4. Gießgärten.
5. Mitteilungen.
6. Geheime Sitzung.

Oberlahnstein, den 2. September 1918.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung:
Dr. Dender.

Bekanntmachung.

Die Königlich Preussische und Großherzoglich Hessische Eisenbahndirektion Mainz beabsichtigt eine Abänderung der vorgezeichneten

Erweiterung des Bahnhofes Niederlahnstein vorzunehmen.

Die Pläne hierzu liegen auf dem Bürgermeisterei Niederlahnstein während den Dienststunden zu Jedermanns Einsicht in der Zeit vom 4. bis einschl. 10. September 1918 offen.

Etwasge Einwendungen sind in dieser Zeit schriftlich beim Magistrat anzubringen.

Niederlahnstein, den 3. September 1918.

Die Polizeiverwaltung:
R. d. g. Bürgermeister.

Der Auguststuffer

wird ausgegeben mit 1 1/2 Pf. auf den Kopf gegen Streichung der Nr. 13 für die Buchstaben Va - Ve R bei Jak. Klug, S bei Seyl, S bei Sch. Klug, Sch. - Schw. U bei Batters, M bei Dösch, Vi - Bu A D bei Gms, B D C bei Nihling, S bei Strobel, D J bei Kunz, R Sp bei Raffat, Ra - Re St Scha - Sche bei Mondorf, Ri - Ru L bei Rabender.

Niederlahnstein, 2. Septbr. 1918. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie von Sauerthal bis zur Landstraße Lorch-Kansel liegt bei dem unterzeichneten Postamt von heute ab vier Wochen aus.

Lorch a. Rhein, 2. September 1918

R. Postamt.

Holzversteigerung.

Am Donnerstag, den 5. September,

vormittags 9 Uhr

beginnend, kommen im Osterspater Gemeindegeld nachstehende Holzsorten zur Versteigerung:

Im Distrikt Ruppertsbach Nr. 12

1. 14430 Stück gemischte Beulen und

im Distrikt Hohelen

1. 6 Eichenstämme von 3,91 Festmeter,

2. 34 Stangen 4 Klasse,

3. 20 " 5. Klasse und

4. 14 " 6. Klasse.

Der Anfang wird im Distrikt Ruppertsbach gemacht. Die Herren Bürgermeister werden um gest. ortsübliche Bekanntmachung gebeten.

Osterspai, den 1. September 1918.

Der Bürgermeister: Rindsfüßer.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 10. September d. J.,

vormittags 9 Uhr

beginnend, kommen in der Wirtschaft von Struth in Dahlheim aus dem

Distrikt 8 Schneiß

des hiesigen Gemeindegeldes

12530 Eichenwellen,

21530 Buchenwellen,

370 Laubholzwellen

zur öffentlichen Versteigerung.

Das Holz liegt direkt an der Straße Osterspai-Na-

stätten an guten Abfahrtswegen.

Camp, den 2. September 1918.

Der Bürgermeister: Rindt.

Bekanntmachung.

Die Jagdnutzung auf dem hiesigen gemeinschaftlichen Jagdbezirk, der einen Flächeninhalt von etwa 125 ha Feld und 139 ha Wald hat, soll am

Mittwoch, den 11. September d. J.,

nachmittags 1 Uhr,

im Rathaus hier selbst öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gegeben und können auch vorher bei mir eingesehen werden.

Weidenbach, den 24. August 1918.

Der Jagdvorsteher:

Simmermann, Bürgermeister.

Oberlahnsteiner Winzer-Verein

E. G. m. b. H.

Mittwoch, den 4. September 1918,

abends 8 1/2 Uhr.

findet in der Winzerwirtschaft bei W. Schröder

ordentliche Generalversammlung

statt, wozu die Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

- 1) Vorlage der Rechnung und Bilanz 1917/18,
- 2) Wahl von 2 Aufsichtsratsmitgliedern,
- 3) Wahl der Prüfungs-Kommission,
- 4) Besprechung von Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Achtung! Alles Achtung!
am Lager!

Cement in Säcken,

Cement und Tonröhren in allen Größen,

Cementgartenpfosten, Sandsteine u. Pflastersteine,

Schweineträge und Viehtruppen, Salzriegel,

Kalk, Torfstreu in Ballen, Dachpappe in Rollen,

Rheinsand, Bretter, Dielen, Hobelbretter

in großer Auswahl bei

Chr. Wieghardt,
Braubach a. Rh.

Magazinarbeiter

für das Lagerhaus Fuchs Oberlahnstein zum sofortigen Eintritt gesucht. Zu melden

Büro des Lagerhauses Fuchs

Oberlahnstein.

Frau zum Reinigen der Büro- und Fabrikräume

sofort gegen guten Lohn für ganze Tage gesucht.

Gerbhofwerk Oberlahnstein.

Lüchtiger Kesselheizer

sofort gesucht

Löhrberger Mühle Niederlahnstein.

Dankagung.

Für die wohlthunenden Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste unseres geliebten unvergesslichen Sohnes und Bruders

Wilhelm Hemel

sagen wir hiermit Allen, besonders Herrn Pfarrer Ludwig für die Grabrede, der 1881 Stadtverwaltung u. dem Kriegerverein für die Kranzspenden, dem Schiffer-, Turn- und Gesangsverein „Eintracht“, sowie allen Kranz- und Messespensern unsern tiefempfundenen herzlichen Dank.

Familie Joh. Bapt. Hemel,

Schiffsbaumeister.

Niederlahnstein, den 2. September 1918.

Zum Besten der Hinterbliebenen

der im Felde Gefallenen,

wird ein Teil der Einnahme abgeführt.

Dienstag, den 3. Septbr., abends pünktl. 8 Uhr,

im „Hotel Weiland“ in Oberlahnstein:

Lauten- und Vortrags-Abend

Mitwirkende: Carl Wallenda, Meister der Laute,

A. Jstel-Meran von der Deutschen Volksbühne in Wien.

u. a.: Soldatenlieder, alte Landstrecklieder, heitere Dialekt-

lieder, Balladen und selbstgezeichnete ernste und heitere Dichtungen.

Preise der Plätze: Nummer. Sperrplatz Mk. 2.50,

1. Platz Mk. 1.50, 2. Platz Mk. 1.—

Vorverkauf: Papiergeschäft Schickel, Oberlahnstein

Buchdruckerei Bell, Niederlahnstein.

Mehrere gebrauchte Nähmaschinen

zu kaufen gesucht.

Johann Herber,

Oberlahnstein, Hochstraße 16.

Creppapier

in verschiedenen Farben,

Pergamentpapier

in Rollen und Bogen,

Butterbrotpapier

in Rollen empfiehlt

Papiergeschäft

Eduard Schlokel.

Zu kaufen gesucht ein Vie-

nenstock, am liebsten ein Kasten-

voll oder vollreicher Strohstock.

Angebote unter N. B. 100 an

die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kleiner unterhaltener

Zimmerofen

zu kaufen gesucht. Näheres in

der Geschäftsstelle.

Mädchen für Stundenarbeit

oder für halbe Tage

gesucht. Näheres Hochstraße 3

Niederlahnstein.

Mädchen

gesucht. Niederlahnstein, Rheinstraße 5.

Braves Dienstmädchen

gesucht. Gute Bekd. u. Verpf.

angeführt. Gochheim,

Goblengstraße 45.

Jüngeres Mädchen

gesucht. Gobleng, Regener,

Görsenstraße 2.

2 Zimmer und Küche

von Brautpaar in Niederlahn-

stein gesucht. Offert. unter N. 20

an das Lahnsteiner Tageblatt

Einzelne Dame sucht

2—3teilige Wohnung.

Näheres in der Geschäftsstelle

Obstwein

wieder eingetroffen und em-

pfiehlt

Friedr. Troch.

Burgstraße 27.

Gegen Ablieferung von

Dessamen und dem dazu

gehörigen Erlaubnischein

zum Schlagen von Del

gebe ich als Beauftragter

sofort Del ab.

Niederlahnstein, 29. Aug. 1918.

Reiss, im Drittel.

Goblennägel

6 Schlag, 8 mm., in Paketen ca.

1000 Stück a Paket Mk. 5.—

6 Pakete Mk. 27.— nur solange

Vorrat reicht.

Eifel-Versand Speicher

(Trier).

Frishmelkende

R u h

zu verkaufen

Felsen, Hausnummer 52.

Eine junge Hol-

länder fellschmelk.

R u h mit Kalb

zu verkaufen bei

Hof. J. Hermann in Weyer.

Ein Wagen

Maschinenbrusch-Wei-

zenstroh u. ein Wagen

bis Kornstroh

zu verkaufen. Näh. Geschäft.

Niederlahnstein, Markweg-

straße, Nähe des Bahnhofs,

an das Bahngelände stoßend, ist

1 Grundstück (16 1/2 Acker)

Strassenfront) zu verkaufen Näh.

Zahnsteiner Tageblatt

Er erscheint täglich mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. — Anzeigen-Preis: die einspaltige Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 3.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die
Postanstalt oder durch
den Kreisverwalter
Mant. Durch die Post vom
1. April 1918.

Nr. 205

Druck- und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein.

Dienstag, den 3. September 1918.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Franz Schickel in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

Amthliche Bekanntmachungen.

Nachtragsbekanntmachung

betreffend Abänderung des § 4 der Bekanntmachung Nr. V. I. 354/6. 16. R. R. A. betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung der Fahrrad-Verkehrsmittel vom 12. Juli 1918.

Auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (G. S. S. 451ff) in Verbindung mit der Bekanntmachung über die Sicherstellung des Kriegsbedarfes vom 24. Juni 1915 in der Fassung vom 26. April 1917 (R. G. Bl. 1917 S. 375) wird hiermit der § 4 der Bekanntmachung Nr. V. I. 354/6. 16. R. R. A. für den Bereich des 18. Armee-Korps und des Gouvernements Mainz wie folgt geändert:

§ 4

Verwendungserlaubnis.

Die weitere Benutzung der im § 1 bezeichneten Gegenstände zu ihrem bestimmungsgemäßen Gebrauch sowie die Vornahme von Veränderungen an ihnen ist nur den Personen gestattet, die eine besondere Erlaubnis eines Militärbefehlshabers oder einer von ihm mit der Erteilung der Erlaubnis beauftragten Stelle erhalten haben. Die Erlaubnis zur weiteren Benutzung der Fahrrad-Verkehrsmittel wird durch besondere Abstempelung der Radfahrkarte durch den Militärbefehlshaber oder der von ihm beauftragten Stelle erteilt.

Eine derartige Erlaubnis (abgestempelte Radfahrkarte) wird nur solchen Personen erteilt werden, die das Fahrrad in Ermangelung anderer zweckdienlicher Verkehrsmittel benötigen.

1. als Beförderungsmittel zur Arbeitsstelle;
2. zur Ausübung ihres im allgemeinen Interesse besonders notwendigen Berufes oder Gewerbes;
3. zur Beförderung von Waren zur Aufrechterhaltung ihres Betriebes;
4. infolge ihres körperlichen Zustandes;
5. Personen, insbesondere Arbeiter oder Arbeiterinnen, die von ihrer Wohnung zur Arbeitsstelle einen einmaligen Weg von mindestens 3 km. haben.

Die Erlaubnis ist in jedem Falle ohne weiteres zu erteilen.

- a) Schülern und Schülerinnen, deren einmaliger Schulweg mehr als 3 km. beträgt und denen die Gelegenheit fehlt, durch andere Verkehrsmittel in zweckmäßiger Weise die Schule zu erreichen;
- b) Ärzten, Tierärzten, Heilgehilfen, Krankenschwestern, Hebammen zur Ausübung ihres Berufes oder Dienstes;
- c) Beamten oder anderen im Dienste von staatlichen oder kommunalen Behörden stehenden Personen sowie Militärpersonen ausschließlich zur Ausübung

ihrer Berufes oder Dienstes; für sonstige Fahrten dieser Personen (z. B. fahren von der Wohnung zur Dienststelle und zurück) gilt die Bestimmung des Abs. 2 des § 4;

- d) solchen Personen, die infolge ihres körperlichen Zustandes (Fehlen von Gliedmaßen, Lähmung usw.) auf die Benutzung eines Fahrrades (Dreitrad, Selbstfahrer usw.) angewiesen sind.

Die Erlaubnis wird nur gewährt für den bei Erteilung der abgestempelten Radfahrkarte angegebenen Zweck. Die Benutzung der Radfahrkarte für andere Zwecke bleibt verboten.

Frankfurt a. M., Mainz, den 1. September 1918.

Der k. k. Kommandierende General
Kiebel, General der Infanterie.
Der Gouverneur der Festung Mainz
Bausch, Generalleutnant.

Nach Mitteilung des Herrn Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts hängen sich in letzter Zeit die Freigabe-Anträge für Schwarzblech zur Herstellung von Fleischkonserven in Dosen. Die verfügbaren Vorräte an Schwarzblech sind im Vergleich zu den beantragten Mengen außerordentlich gering. Es kann daher derartigen Anträgen nur dann stattgegeben werden, wenn wirklich ein dringend nachweisbares Bedürfnis besteht. In Zukunft sind Freigabe-Anträge auf Schwarzblech dem Landesfleischamt vorzulegen und nicht mehr unmittelbar an den Herrn Staatssekretär des Kriegsernährungsamts zu richten. In dem Antrag ist genau anzugeben, für welche Zwecke das Schwarzblech verwendet werden soll.

Berlin W. 9, den 21. Aug. 1918.

Königlich-Preussisches Landesfleischamt.
ges. Burchardt.

Wird veröffentlicht mit dem Ersuchen, Vorstehendes in ortsüblicher Weise zur weiteren Kenntnis zu bringen.

St. Goarshausen, den 29. August 1918.

Der L. Landrat.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

Betrifft: Verkehr mit Saatgetreide und
Saathülfsfrüchten.

In Ergänzung unserer Bekanntmachung vom 6. August (Kreisblatt 181) und 12. August (Kreisblatt 186) wird folgendes zur Kenntnis gebracht:

- 1) Die Ausstellung der Saatkarten erfolgt, insofern es sich um Mengen bis zu 1 Doppelzentner Saatgetreide oder 25 kg. Saathülfsfrüchten handelt, nicht durch den Herrn Regierungspräsidenten, sondern durch den Kommunalverband.

- 2) Insofern hiernach die Ausstellung durch den Kommunalverband erfolgt, sind Einzelanträge nicht erforder-

lich, vielmehr haben die Herren Bürgermeister gemein-
detweise eine Antragsliste, zu der sie Formulare bei der
Buchdruckerei Schickel beziehen können, aufzustellen und an
das Landratsamt, — Abteilung Kornstelle — einzusenden.

3) Soweit der Herr Regierungspräsident zuständig
bleibt, also über Mengen von über 1 Doppelzentner Saat-
getreide und 25 kg. Saathülfsfrüchten, ist nach unserer
Bekanntmachung vom 12. August Kreisblatt 186 zu ver-
fahren; es ist also ein Einzelantrag nach dem bestimmten
Formular notwendig.

St. Goarshausen, den 28. August 1918.

Der L. Landrat.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

Die Landesversicherungsanstalt Hessen-Rhön zu Cassel
wird in nächster Zeit einen Beamten in den Kreis St. Go-
arshausen entsenden, zur Prüfung bei den einzelnen Ar-
beitgebern, ob diese für die bei ihnen beschäftigten versicher-
ten Personen die fälligen Beitragsmarken in zutreffender
Anzahl und Höhe verwendet haben.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, den
Arbeitgebern durch ortsübliche Bekanntmachung hiervon
Kenntnis zu geben.

St. Goarshausen, den 27. August 1918.

Der Vorsitzende des Versicherungsamts.

Dr. Wolff.

L. Landrat, Regierungsrat.

Der deutsche Tagesbericht.

(Mittl.) Großes Hauptquartier, 2. Sept.
Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn.

Vorfeldkämpfe beiderseits der Enns. Zwischen Scarpe
und Somme setzte der Engländer auf der 45 Kilometer brei-
ten Front seine Angriffe fort. Artilleriewirkung gegen
die Vereitlerungsräume des Gegners südlich von Arras
und beiderseits von Bapaume trugen wesentlich zu ihrer
Abwehr bei. Brennpunkte des Infanteriekampfes waren
Hendecourt und Moteuil, die Trichterfelder südlich von Ba-
pume und zwischen Hancock und Boucha vesnes. Der
Feind, der nördlich von Hendecourt bei Cagnicourt Boden
gewann, wurde durch Gegenangriffe wieder auf Hendecourt
zurückgeworfen. Am Moteuil wurde lange gekämpft. Es
blieb in unserem Besitz. Beiderseits von Baulx-Braucourt
vordringende Panzerwagenangriffe scheiterten. Hierbei
schloß die Besetzung eines Flugzeuges der Fliegerabteilung
252, Leutnant Schwertfeger und Vizefeldwebel Günther,
einen Panzerwagen mit dem Maschinengewehr in Brand
und zerstörte einen zweiten durch gut geleitetes Artillerie-
feuer. Südlich von Bapaume wiesen wir den mit dem
Schwerpunkt gegen Villers-au-Flos gerichteten Angriff des
Gegners ab.

jagen werde — der sich erdreist, mich zu verhöhnen —
„Du — wie rot du werden kannst! — Er wird kein halbes
Jahr mehr auf Hohen-Kauten sitzen. Kein halbes Jahr
mehr. Ob ihm dein edler Bruder auch noch so wader
beisteht. Und Edith wird in drei Tagen wieder hier
sein. Das schwöre ich dir!“

„Lass mich hinaus —“

„Er ging zur Tür und rief sie auf, daß der schwere
Flügel tragend gegen die Wand schlug.“

„Franz! — Schaffen Sie meinen Handkoffer her-
unter! Und packen Sie sofort! Für zwei Tage — etwas
Wäsche und einen Anzug. In einer halben Stunde soll
das Auto bereit sein — für Berlin!“

Er wartete, bis der Diener auf der Treppe ver-
schwunden war. Dann erst trat er zurück, seiner Frau
den Ausgang freizugeben. Und in seinen Augen, die
auf ihrem Gesicht brannten, glühte es wie Haß.

„Geh!“

23. Kapitel.

Zweimal schon war Helmut voll Ungeduld in das
Herrenhaus gekommen — und jedesmal war ihm der
Bescheid geworden, Herr von Preitin sei noch immer nicht
zu sprechen. Seit drei Stunden saß er jetzt der Kauf-
mann Friedrich Rogge bei ihm, es mußten Dinge von
großer Wichtigkeit sein, die da drinnen verhandelt wur-
den. Helmut hatte den Inspektor hineingeschickt, um den
Gutsherrn davon zu benachrichtigen, daß zwei Herren
eines Kohlenanlaufs wegen gekommen seien, und er hatte
antworten lassen, daß die Herren sich entweder gedulden
oder ein andermal wiederkommen müßten. Nun saßen
die beiden in den Stellungen herum, und Helmut sah
sich vor die peinliche Aufgabe gestellt, sie über die Zeit
hinwegzutäuschen. Natürlich nahmen es die beiden, trotz
seiner Bemühungen, sie zu unterhalten, übel auf, daß
Preitin sich nicht sehen ließ. Immer häufiger sahen sie
auf die Uhr, und der Oberleutnant geriet allmählich in
eine gefahrene Verzweiflung. Er hatte sich viel von diesem
Geschäft versprochen — die beiden zahlten gut, und es
war wahrhaftig dringend notwendig, daß etwas bares
Geld hereinkam.

(Fortsetzung folgt.)

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Ortmann.

80)

(Nachdruck verboten.)

So weit? — Er sah das fassungslose Ent-
setzen in ihren Augen. Und während er sich hastig bemühte,
seinen Anzug zu ordnen, sagte er rau: „Du brauchst
nicht zu erschrecken! Ich brauche das Zeug noch immer
nur als Medizin. — Wolltest du mir etwas sagen? —
Was ist das für ein Brief?“

Er sagte das sicherlich nur, um eine Ablenkung zu
finden. Ihr kam es erst jetzt wieder zum Bewußtsein,
daß sie Ediths Brief noch in der Hand hielt. Und
während sie ihn hastig in ihrem Morgenrock barg, sagte
sie: „Ja — ich habe dir etwas zu sagen. Aber ich möchte
dich herzlich bitten: laß uns ruhig und freundschaftlich
miteinander sprechen! Vergiß einmal, daß — daß wir —“

„Ich habe dich verstanden. Aber du siehst doch wohl,
daß ich ohnehin sehr ruhig geworden bin. Und das
Freundschaftliche — nun, weshalb sollten wir nicht freund-
schaftlich miteinander reden?“

Etwas von der müden Bitterkeit, die sein Wesen durch-
drungen zu haben schien, war auch in seinem Spott, der
seine verlegende Schärfe verloren hatte. Nach dem ersten
Wort schon hatte er sich wieder gesetzt. Und Frau Ma-
rianne sagte leise: „Du darfst nicht erschrecken — und
darfst dich nicht aufregen — Es handelt sich um Edith,
was ich dir sagen muß.“

Bangsam richtete er sich auf. Und das Feuer ent-
zündete sich mächtig in seinen Augen.

„Was soll das? — Was ist mit Edith, daß ich er-
schrecken könnte? — So sprich doch! — Ich bin doch
kein Kind und keine schreckhafte Frau, daß es so vieler
schonender Vorbereitungen bedürfte!“

„Edith ist abgereist, Hermann — sie ist nach Karls-
ruhe zu ihrer alten Lehrerin gefahren.“

Es schien fast, als hätte er sie nicht sogleich begriffen.

Dann aber veränderte sich sein Gesicht auf eine Art, daß

das Grauen ihr das Herz umkrallte. Sein Mund ver-
zerrte sich, die Adern auf seiner Stirn und die Arterien
an den Schläfen schwellen hoch auf. Und ein Lachen
rang sich aus seiner Brust, dessen Brutalität sie traf wie
ein Schlag.

„Hast du es erreicht? — Ist dir das Spiel gelungen?“
fragte Rumboldt. — „Daher auch die Freundschaft! — Nach-
dem du mir das Schlimmste angetan hastest — nachdem
du mich um das Letzte gebracht hast — ist sie dir nicht
schwer geworden, die heugelerliche Lüge, nicht wahr?“

„Hermann — du weißt nicht, was du sprichst — Ich
habe so wenig etwas davon gewußt wie du, daß Edith
abgereist ist, ich habe gestern kein Wort mit ihr ge-
sprochen.“

„Schweig! — Meinst du, daß ich gesonnen bin, mich
auch noch von dir verhöhnen zu lassen? — Aber du
sollst dich verrechnet haben — du und ihr alle, die ihr ge-
glaubt habt, mir umspringen zu können wie mit einem
unreifen Knaben! Weil ich euch mit Liebe und mit Glück
überhäufte habe — weil ich Karr genug war, euch jeden
Wunsch von den Augen abzuwischen — meintet ihr, daß
man nicht viel nach mir zu fragen hätte, daß ihr mit mir
beginnen könntet, wozu euch die Lust ankam — ihr
sollt euch verrechnet haben! Noch habe ich Kraft genug,
um mit allen fertig zu werden, die mir in den Weg treten
wollen!“

„Ich wollte dir nicht in den Weg treten — ich bin
heute zu dir gekommen, weil ich bereit war, dir zu
helfen.“

Sie wich zurück — denn mit der Gebärde eines Rasen-
den war er dicht vor sie hingetreten. Sein leuchtender
Atem war ihr so nah, daß der Ekel sie schüttelte.

„Schweig! — Schweig, sage ich dir — oder, bei Gott,
ich vergesse mich —! Du konntest meinen, daß es dir
erlaubt sein würde, mir hinterücks das Schändlichste an-
zutun — aber du solltest wissen, daß ich mich nicht ver-
höhnern lasse obendrein.“

„Lass mich hinaus!“

„Versch dich darauf, daß ich mit euch fertig werde
Wie ich den hochmütigen Junker von seinem Boden ver-“

Nördlich der Somme brachten wir den Feind, der seit dem frühen Morgen mit starken Kräften vorstieß, in der Linie Sailly-St. Pierre-Bastwald und östlich von Bouchavesnes-Mont-St. Quentin zum Stehen. Peronne wurde vom Feinde besetzt. Weidertseits von Resle setzte der Franzose seine Angriffe fort. Nach starkstem Trommelfeuer suchte er erneut in tief gegliederten Infanterieangriffen die Kanalstellung zu durchbrechen. Nördlich der Bahn Resle-Gam brachte das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 56 unter Führung seines Kommandeurs Major v. Löttele jeden feindlichen Ansturm zum Scheitern. Bei erneuten Angriffen am Abend warf es im Verein mit heftigen Kompanien den eingedrungenen Feind aus seinen Linien wieder heraus. Feldartillerie, die mit der Infanterie zum Gegenstoß vorbrach, hatte an dem Erfolg wesentlichen Anteil. Südlich der Bahn Resle-Gam wiesen Brandenburger und Schleier den Feind reiflos vor ihren Linien ab. Auch südlich vor Ribemont brachen am Abend Angriffe der Franzosen zusammen.

Weidertseits von Rogon blieb die feindliche Infanterie nach den schweren und für sie verlustreichen Kämpfen des 31. August gestirnt untätig. Auch zwischen Dife und Aisne blieb die Gefechtsintensität gestern auf Artilleriekämpfe beschränkt. Teilangriffe des Feindes in der Ailetteniederung und nördlich von Soissons wurden abgewiesen.

Der Chef Generalquartiermeister: Sodenorff.

Antlicher Abendbericht.

Berlin, 2. Sept. Englische Angriffe zwischen Scarpe und Somme. Südöstlich von Arras und nördlich von Peronne gewonnenen sie Boden. Weidertseits von Bapaume wurde der Feind abgewiesen.

Zwischen Dife und Aisne haben sich am Nachmittag nach starkstem Feuerkampf französische Angriffe entwickelt.

Der österr.-ungarische Kriegsbericht.

Wien, 2. Sept. Antlich wird verlautbart: Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Tagesbericht des Admiralstabes.

Berlin, 2. Sept. Im mittleren Mittelmeer versenkten unsere U-Boote 15000 BRT, darunter einen Transportdampfer von über 6000 Tonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Mordanschlag gegen Lenin.

Moskau, 2. Sept. Ueber das Attentat auf Lenin berichtet noch Jzwetkija, daß die am Attentat beteiligten Frauen von der Menge fast gerissen wurden. Nur das Einschreiten einiger Parteigenossen verhinderte das Lynchgericht. Arbeiter, die in großer Anzahl an der Versammlung in der Michelsonschen Fabrik teilgenommen, gingen unter dem Eindruck der Geschehnisse noch lange nicht auseinander. Die Nachricht von dem Mordanschlag verbreitete sich augenblicklich in der ganzen Stadt. Ueber die Person des Mörders Urzisch meldet Krasnaja Gafeta, daß er sich Leonid Alimowitsch Kannegiezer nannte. Er erklärte, Jude zu sein.

London, 1. Sept. Ein aus Kopenhagen zugekommenes Telegramm meldet den Tod Lenins.

Moskau, 1. Sept. Nach einer Mitteilung der Petersburger Telegraphenagentur scheint jede Gefahr für das Leben Lenins ausgeschlossen.

Berlin, 2. Sept. Ueber die von Reuters verbreitete Nachricht vom Tode Lenins ist an zuständiger Stelle nichts bekannt. Bei der hiesigen russischen Vertretung ist noch heute nacht ein Telegramm eingegangen, wonach der Zustand Lenins sich gebessert habe.

Rücktrittsgedanken des Grafen Burian.

Budapest, 31. Aug. „Ajt" berichtet aus gut informierter Wiener Quelle, daß vom Rücktritt des Grafen Burian als Minister der Außenpolitik nichts zu erwarten sei.

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

81]

Und abgesehen davon, daß es materiell sehr schmerzhaft war, wenn die Käufer verdrängt wurden — er begriff Prettin überhaupt nicht, der doch sonst so rücksichtsvoll war.

Er gewann es kaum über sich, einen Feldarbeiter drei Minuten warten zu lassen. Und als er sich jetzt bei den Herren entschuldigte, um noch einmal in das Herrenhaus hinüberzugehen, war er fest entschlossen, sich nicht wieder abweisen zu lassen. So bedeutungslos konnte es doch wirklich nicht sein, was er mit diesem Frankenwalder Kaufmann zu verhandeln hatte.

Als er den Vorhof erreichte, fuhr eben der leichte Korbwagen auf die Landstraße hinaus, den Rogge für seine Fahrten über Land benutzte; und vom Hause her kam ihm Prettin entgegen. Helmut hatte ein Wort scherzhaften Vorwurfs auf der Zunge — aber es erstarb, als er einen Blick auf das Gesicht des Freundes geworfen hatte.

Was ist — ?

Prettin schüttelte ablehnend den Kopf.

„Nicht jetzt," sagte er kurz. „Wir sprechen später davon. Entschuldige, daß ich nicht gekommen bin! Die Herren sind noch da? Dann komm — ich möchte das rasch erledigen!"

Die beiden Gutsbesitzer aus dem Reuser Kreis waren gutmütige Leute, und sie rechneten wohl auch damit, daß ein paar eingestaubte Flaschen sie für ihr Aussehen entschuldigen würden. Mit dem etwas derben Scherzen, wie sie auf den Gütern der Mark im Brauch sind, begrüßten sie Prettin; aber sie wurden still, als nicht einmal das flüchtigste Lächeln das Gesicht des jungen Gutsbesitzers erhellt. Höflich bat er sie des langen Wartens wegen um Entschuldigung, aber er begann dann sogleich geschäftsmäßig fühlend von dem beabsichtigten Kauf zu sprechen. Und die beiden behaupteten später, daß sie in

Er werde seinen Ministerposten nicht schon jetzt verlassen, sondern erst in einem späteren Stadium der Verhandlungen über die polnische Frage, nämlich, wenn er seine Pläne nicht zu verwirklichen in der Lage wäre.

Der englische Druck auf Spanien.

Rotterdam, 1. Sept. Ueber den deutsch-spanischen Schiffverkehr meldet der Londoner Gewerbetreibende der „Post", nach dort eingelaufenen Privatmeldungen sei die Aktion der spanischen Regierung auf englischen Einfluß zurückzuführen. England habe gedroht, die spanische Schifffahrt durch neue Verordnungen gänzlich zu unterbinden, ferner die amerikanische Regierung zu veranlassen, keine Handelsmittel mehr nach Spanien gelangen zu lassen, weil Spanien nicht die von der Entente gewünschte Haltung gegenüber Deutschland einnehme.

Ein spanisch-amerikanisches Handelsabkommen.

Bern, 1. Sept. Der Temps meldet aus Madrid: El Mundo berichtet, daß die Unterhandlungen über ein spanisch-amerikanisches Handelsabkommen zu einer völligen Einigung geführt haben.

Eine sensationelle Erklärung.

Haag, 30. Aug. „Morning Standard" meldet, daß die alliierten Regierungen in den nächsten Wochen wahrscheinlich eine sensationelle Erklärung abgeben werden. Diese Sensation wird die Verkündung der Beschlüsse der in London abgehaltenen Alliierten-Konferenz sein.

Eine Verschlimmerung im Befinden der Kaiserin.

Kassel, 2. Sept. Im B. finden der Kaiserin ist unter dem Einfluß der kälteren Witterung der letzten Tage nach anfänglicher Besserung eine kleine Verschlimmerung eingetreten, die indessen in Besorgnissen keinen Anlaß gibt. Es ist allerdings notwendig, daß die Kaiserin längere Zeit das Bett hüten muß. Der Besuch der Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig ist da er bis auf weiteres abgesagt worden. Es wird aber nochmals ausdrücklich betont, daß die Erkrankung unbedenklich für das Leben der Kaiserin ist, und nur die, für derartige Herzeiden erforderlichen Vorsichtsmaßregeln bedingt. Die Kaiserin wird also vorerst in Wilhelmshöhe bleiben, und dann nach Bad Nauheim zur Nachkur gehen.

Die Wahlrechtsvorlage.

Berlin, 2. Sept. Zu den Wahlrechtsvorbesprechungen im Herrenhaus schreibt die Post, daß es unter keinen Umständen zu einer Verschleppung kommt. Im Gegenteil, werde eine Beschleunigung herbeigeführt, so daß das Plenum des Herrenhauses sich voraussichtlich schon mit der Vorlage beschäftigen wird, ehe der Reichstag zu seiner nächsten Tagung zusammenkommt. Die Aussicht für das Gelingen eines Kompromisses werde in den beteiligten Kreisen als günstig bezeichnet.

Eine Rede Stresemanns.

Auf der Landesversammlung der nationalliberalen Partei für die beiden Provinzen, die am 31. August d. J. in Rostock stattfand, hielt der Vorsitzende der nationalliberalen Reichstagsfraktion, Dr. Stresemann eine Rede über die politische Lage, in der er sich mit den Äußerungen englischer Staatsmänner, insbesondere mit der Stellung Lansdownes, befaßte.

Scheidemann in der Schweiz.

Bern, 29. Aug. Wie die Blätter melden, ist in Interlaken Scheidemann zum Kuraufenthalt eingetroffen. Seine Anwesenheit in dieser Gegend mag mit den Gerüchten über eine sozialistische Friedenskonferenz zusammenhängen.

Berlin, 30. Aug. Wie die „Münchener Post" meldet, hat der soz. Reichstagsabgeordnete von Bollmar den Bureau des Reichstages und des bayerischen Landtages angezeigt, daß er seine Mandate niederlege. Der betagte Sozialistenführer ist seit längerer Zeit schwer leidend.

Brantweinmonopol.

Die Vorschriften der §§ 140 (Erhöhung der Zollsätze) und 250 (Verbrauchsabgabenzuschlag) des Gesetzes über das

ihrem Leben keinen schnelleren und keinen trockeneren Pferdekauf abgeschlossen hätten.

Helmut selbst, der doch wußte, wie es bei solchen Geschäften der Brauch war, beobachtete Prettin mit wachsendem Erstaunen und wachsender Beunruhigung. Er war wohl froh, daß sich die Sache nicht durch sein Benehmen zerklüfte, daß das Geschäft glücklich zustande kam. Aber als sie dann zusammen in das Herrenhaus zurückkehrten, konnte er sich doch nicht enthalten, zu sagen:

„Nimm mir's nicht übel — aber eigentlich hättest du ein bißchen freundlicher gegen die Herren sein können! Mir zuliebe. Du glaubst gar nicht, wie ich um all die schönen blauen Scheine in Angst gewesen bin — ich komme bei allem Rechnen nicht ohne etwas Bargeld aus, und wenn ich sie irgend wo hätte anbieten müssen, hätte ich vielleicht nur die Hälfte für die Fohlen bekommen."

„Bin ich unfreundlich gewesen? — Das wollte ich nicht. Aber wenn du Geld brauchst, so darfst du es mir nur sagen. Jetzt kann ich mir den Luxus leisten, etwas in das Geschäft hineinzustecken."

Unhöflich sah Helmut ihn an.

„Wie meinst du das — du sagst das so sonderbar —"

„Es ist nichts Sonderbares dabei. Aber da es nun gewiß ist, daß wir nur noch ein halbes Jahr höchstens hier sitzen — du und ich — weshalb sollen wir das Geld nicht für das Geschäft anwenden? — Dabei kannst du doch wenigstens etwas lernen. Und für den Herrn Lehmar, den ich hier wohl als Nachfolger zu erwarten habe, noch große Anstrengungen zu machen: dafür fehlt mir wirklich die Lust."

„Ach! — Was heißt das! — Was ist geschehen —"

Der Gutsbesitzer strich sich mit zitternder Hand über die Stirn. Und jetzt zwang er sich doch zu einem Lächeln, als er Helmut's Gesicht sah, das ganz weiß geworden war.

„Was geschehen ist? — Man bemüht sich um mich. Jemandem liebevoll besorgter Freund erweist mir den Gefallen, meine sämtlichen Verbindlichkeiten — das heißt die sämtlichen Verbindlichkeiten meines verstorbenen Onkels

Brantweinmonopol vom 26. Juli treten am 1. Oktober in Kraft. Die vom Bundesrat zu § 250 erlassenen Ausführungsbestimmungen sind im Zentralblatt für das Deutsche Reich Seite 493 ff. veröffentlicht worden. Hiernach unterliegt der am 1. Oktober unter steueramtlicher Ueberwachung stehende und der vom 1. Oktober ab hergestellte Brantwein neben der Verbrauchsabgabe von 1,25 Mark dem Zuschlag zu ihr in Höhe von 6,75 Mark für das Liter Weingeist (Alkohol). Der Zuschlag wird erhoben, wenn auch die Verbrauchsabgabe erhoben wird.

Nach den Erntevoreinschätzungen.

ist, wie wir erfahren, das diesjährige Ernteergebnis um 10 bis 15 Prozent besser als das vorjährige.

Die Einführung eines Zweieinhalbpennigstückes.

das noch vor kurzem von den maßgebenden Stellen des Reichsschatzamts in nahe Aussicht gestellt worden war, begegnet, wie aus Berlin telegraphiert wird, erheblichen technischen Schwierigkeiten, die es als ausgeschlossen erscheinen lassen, daß in absehbarer Zeit eine Ausprägung der neuen Münzen begonnen werden kann. Vor allem beziehen sich diese Schwierigkeiten auf die Beschaffung des Prägemetalls.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 3. September.

(*) Rheinische. Wir hören, daß die Rheinische Oberlahnstein-Gesellschaft wieder aufgenommen ist und zwar vorläufig nur mit Nachbetrieb.

(*) Das Eisene Kreuz erhielt der Schütze Wilt. Sauerwein, Sohn des Rassenboten Peter Sauerwein, von hier.

(*) Seifenschwinder. Auf einem auf der Fahrt begriffenen Rheindampfer fand kürzlich ein flottes Handel mit Seife statt. Mehrere Hundert ziemlich große, hübsch aussehende und wohlriechende Seifenstücke wurden von dem selbigen „Seifenverkäufer" zum Preise von 4 M. das Stück in Ru an den Mann oder die Frau gebracht. Auch mehrere Coblenzer befanden sich unter den glücklichen Käufern. Diese haben nun nach dem Gebrauche der Seife die betrübende Wahrnehmung gemacht, daß die Seifenstücke hauptsächlich aus Holz bestehen und nur mit einer dünnen Seifenschicht überzogen sind.

Braubach, den 3. September.

(*) Herr Bürgermeister Schüring wurde in der Hauptversammlung des Rheinischen Verkehrsvereins, die am 10. August in Coblenz stattfand, zum Mitglied des Gesamt-Ausschusses gewählt.

(*) Die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse wurde Frau Stabsarzt Dr. Romberg und Frau Kaufmann Christian Wiegand und Herrn Kleinbahnstationsvorsteher Dreßler das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

(*) Gemmerich, 3. Sept. Um einigen Ortsarmen einen kleinen Verdienst zu schaffen, hat sich unsere hiesigere Gemeindegemeinschaft Soffe Eberhardt die Aufgabe gestellt, alle eckbaren Pilze, welche die armen Frauen in den nahen Wäldern sammeln, zu verkaufen. Die Einnahme wird den armen Leuten zufließen. Wer Liebhaber einer Pilzenpfeife ist, kann dieses Gewächs billig haben und die Bestellungen der Schwester zuwenden.

St. Goarshausen, 3. September.

(*) Ausgebrochen. Der feinerzeit hier von Herrn Bachmeister Boese festgenommene Wilhelm Grüber aus Oberlahnstein ist mit noch fünf Komplizen aus dem Wiesbadener Gefängnis entwichen, nachdem sie den Aufseher überfallen und ihm Sand in die Augen geworfen hatten.

„Das Feldheer braucht dringend Hafer, Heu und Stroh. Landwirte helft dem Heere!"

aufzukaufen. Wäre Rogge nicht, so hätte ich's noch nicht einmal erfahren. Bei dem haben sie kein Glück gehabt. Nach seiner Meinung steht der Herr Lehmar dahinter — Außerdem aber ist mir zum 1. April die zweite Hypothek gekündigt. Trotz der bestimmten Zusagen des Geldgebers. Und die Hypothek verschafft mir auch Rogges guter Wille nicht."

„Du hast dir Angst machen lassen, Achim! — Du siehst das gewiß zu schwarz! — Wenn die Hypothek damals beschafft worden ist, dann wird sie auch jetzt wieder zu beschaffen sein!"

„Sie ist von der Frankenwalder Sparbank gegeben. Der Direktor dieser Bank war der Spielgenosse und der — auch sonst der Genosse meines Onkels. Von Rechts wegen hätte er die Hypothek in dieser Höhe auch vor fünf Jahren nicht geben dürfen, denn hätte ich Hohen-Rauten nicht übernommen — hätte ich die Erbhaft nicht angetreten — niemand hätte jetzt den Preis für das Gut bezahlt. Aber was tut man nicht alles den Leuten zuliebe, deren Selt man täglich trinkt!"

„Um so mehr hätte er doch die Pflicht, jetzt rücksichtsvoll gegen dich zu sein! — Warum kündigt er denn jetzt, wo er sieht, daß die Wirtschaft hier so viel besser geworden ist?"

Da griff Prettin nach seinem Arm und umklammerte ihn fest.

„Ja, warum!" sagte er mit seltsam schwerer Stimme. „Es gibt allerlei Abhängigkeiten. Und von wem die Frankenwalder Sparbank längst abhängt — das pfeifen in der Stadt die Späßen von den Dächern!"

„Es ist nicht möglich! — Es kann — es darf nicht möglich sein! — Alles andere — aber eine so ungeheuerliche Schurkerei — ich kann es nicht glauben, Achim!"

Der junge Gutsbesitzer hob mit einer müden Bewegung die Schultern.

(Fortsetzung folgt)

Aus Nah und Fern.

Vom Lande. Inschriften an Gebäuden anzubringen, war nicht nur eine schöne Sitte, sondern auch wer voll für die Kunstgeschichte ist, und das Verfahren war ein wertvoller Beitrag zu den Ortschroniken, der den Nachkommen von dem Leben, Lieben und Leiden der Vorfahren in stummem, oft eindrucksvoller Weise Kunde gab. Im nördlichen Teil der Naeralismus die Überhand gewann verschwand das allmählich, nur nach Zahlen, die die Zeit des Erbauens eines Bauwerkes angaben, blieben. Und doch sollte mehr Gewicht darauf gelegt werden, wie folgender Fall lehrt. In Reichenbach im „Eintrich“ (Unter aunisteins) hat der Hausbesitzer eine Tafel an dem Hause über der Eingangstür anbringen lassen, die folgende Inschrift trägt: „Dieses Haus erbauten wir Eheleute Jakob Schmidt und Luise geb. Schaub im Jahre 1914. Bald darauf zog unser einziges Kind Heinrich hinaus zum Kampfe fürs Vaterland und starb in seinem 21. Lebensjahr den Heldentod am 3. Juli 1916 bei Spunlang in Galizien.“

Im heißen Kampf im fremden Land,
Tras dich die Todeswunde.
Die Lieben dein im Heimatland,
Tras schwer die bittere Kunde.“

Diese Inschrift erzählt wohl mehr als die Inschriften auf Grabdenkmälern in Feldenhainen oder auf Ehrenfriedhöfen. Der Vater hatte das für seinen Sohn gebaut.

Frankfurt, 1. Sept. Wegen passiver Bestechung ist vom Kriegsgericht in Darmstadt der Bezirksfeldwebel Böttner in Offenbach zu drei Jahren Zuchthaus und zur Ausweisung aus dem Heere verurteilt worden. Das stellvertretende Oberkriegsgericht des 18. Armee-Korps verwarf die Berufung des Angeklagten. Sechs Monate Untersuchungshaft werden angedroht.

Ehrenbreitstein, 3. Sept. Gestern Abend 9,15 Uhr stießen auf der Strecke Ehrenbreitstein-Ballenar zwei vollbesetzte Straßenbahnwagen infolge Versagens der Bremsen in voller Fahrt zusammen. Wie man hört, soll eine große Anzahl Fahrgäste schwer oder leicht verletzt sein. Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle; die schwer Verletzten wurden mit Tragbahnen nach dem Lazarett in Ehrenbreitstein gebracht. Die Vordersteile der Wagen sind vollständig zertrümmert.

Kaltenengers, 2. Sept. Ein Fähringlück hat sich gestern Abend in Kaltenengers zugetragen. Der Fährnach, der den Verkehr zwischen Engers und Kaltenengers vermittelt und voll besetzt war, ist infolge Wellenschlags umgeschlagen und untergegangen. Acht Kinder und ein Mann sind ertrunken. Außerdem ist ein Kind noch im Krankenhaus gestorben.

Die Fährer kam von Kaltenengers herüber, konnte aber in Engers an der gewohnten Stelle wegen des niedrigen Wasserstandes nicht landen und fuhr deshalb ein kleines Stück abwärts bis zu einer Art Buhne, um dort die Fahrgäste, ungefähr 25, auszuladen. Durch einen Windstoß geriet das Segel, und der Kahn trieb wieder nach der Mitte des Rheines zu. Dabei stieß er an ein Seil und geriet dadurch ins Schwanken, was wieder zur Folge hatte, daß die Insassen, meistens Kinder, unruhig wurden. Sie drängten sich nach einer Seite hin, wodurch der Kahn umschlug. Die in der Nähe befindlichen holländischen Fischer und Bewohnern aus dem Reservelazarett Engers beteiligten sich eifrig an den Rettungsversuchen. Die Teilnahme mit den so hart betroffenen Angehörigen der Ertrunkenen ist allgemein.

Röln, 30. Aug. Ein erschütternde Schicksalschlag traf eine Kriegerfrau. Von vier kleinen Kindern starben innerhalb 14 Tagen drei und das letzte liegt schwer krank darnieder. Der Vater kämpfte in den vordersten Reihen im Westen, und der Brief, der ihm die Trauerbotschaft verkünden sollte, kam mit dem Bemerken zurück, daß der Adressat gefallen sei.

Bamberg, 2. Sept. In Weiden in der Oberpfalz ist lt. ein drei Zentner schwerer Koffer mit Schmalz, Mehl und Rauchfleisch beschlagnahmt worden, der an den zweiten Bürgermeister von München gerichtet war.

Karlsruhe, 2. Aug. Unter den Opfern des letzten Fliegerüberfalles in Karlsruhe befinden sich auch Großmutter, Mutter und Tochter einer Familie im Alter von 81, 65 und 18 Jahren. Der einzige Sohn dieser schwer heimgeführten Familie, der als Leutnant der Reserve im Felde stand, ist vor längerer Zeit ebenfalls einer Fliegerbombe zum Opfer gefallen, als er von schweren Kämpfen in vorderster Linie einen kurzen Urlaub angetreten hatte.

Das Fahrwasser des Ringer Loches wieder frei. Das Abschleppen des vergangenen Mittwochs, den 21. August vor den Ringerlochbänken aufgetriebenen Schleppschiffes „Max“ wurde glücklich bewerkstelligt. Die großen Radschleppschiffe „Käpper 7“ und „Matthias Stinnes 21“ nahmen gegen 1/9 Uhr die mühsame Arbeit auf und schon gegen 10 Uhr war auch dieses ernste Hindernis der Schifffahrt beseitigt. Der beschädigte Schleppschiff wurde in den Ringer Hafen gebracht, wo die Abdichtung des beschädigten Schottens erfolgen wird, (vermutlich wird ein Deckel unterzogen werden müssen), so daß seine Weiterfahrt nach dem Oberrhein stattfinden kann. Während der Bergungsarbeiten wurde das gesamte Fahrwasser gesperrt.

Unterschlagungen bei der preussischen Staatsbank. Berlin, 2. Sept. Bei der preussischen Staatsbank (Seehandlung) wurde eine durch gefälschte Dokumente von langer Hand vorbereitete Unterschlagung festgestellt. Die von einem auswärtigen Handelsunternehmen der Staatsbank Anfang August überwiesenen 800 000 Mark wurden mit Hilfe von Fälschungen, die unter genauer Kenntnis aller banktechnischen Einzelheiten vorgenommen worden waren, so daß sie trotz scharfer Kontrollvorschriften zunächst unentdeckt blieben, auf das Konto der fingierten Firma S. Fildsheimert & Co. in Berlin, übertragen und sodann abgehoben.

Unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft wurde der aus Chemnitz stammende Hilfsarbeiter in der Korrespondenz, Guido Ribiger, verhaftet. Auf die Wiederherbeischaffung des entwendeten Geldes und für wertvolle Mitteilungen ist eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt.

Grubenunglück in Böhmen

Wien, 30. Aug. Die Blätter melden aus Pilsen gestern Abend ereignete sich im Aufstiegschachte bei Mintau wahrscheinlich infolge schlagender Wetter, eine Explosion, durch die eine Anzahl Arbeiter verunglückt wurde. Soweit bisher bekannt wurde, fielen 13 Personen der Explosion zum Opfer.

Explosionskatastrophe in Odessa.

Kiew, 1. Sept. Eine Explosionskatastrophe fand in Odessa statt, es kamen dem Vernehmen nach eine Anzahl österreichisch-ungarischer Offiziere und Mannschaften um. Der Sachschaden ist bedeutend; ein Teil einer Vorstadt wurde vernichtet.

Der Verband der Dill.-Rath. Studentenvereine „Unitas“ wird vom 8.—11. September 1918 seine 56. Generalversammlung (G. V.) abhalten. Es ist dies seit Kriegsbeginn die erste in unsere kampfescharfe Zeit fallende G. V., die sich nicht länger hinauschieben ließ. Da die Versammlung in einer so günstig gelegenen Stadt wie Münster i. Westfalen stattfinden wird, ist eine starke Beteiligung vorauszusetzen, zumal die zur Beratung stehenden Punkte von größter Wichtigkeit sind.

Die Pafettgeschäfte.

Berlin, 31. Aug. In der Angelegenheit der Pafettuntersuchung erzählt der Berl. P.-A., daß die Post wie auch die Eisenbahn ihr Entgegenkommen bei derselben mehr oder weniger unfreiwillig bezeugen müsse. Die Ernährungsbehörden hätten ihren Druck ausgeübt und der wäre auch durch die Militärbehörde nachdrücklich unterstützt worden.

Die zigarrenlose Zeit.

Die Zigarrenvorräte werden immer geringer. Im Jahre 1917 fing man an, die noch vorhandenen Mengen planmäßig zu verwalten. Es wurde eine Einschränkung der Zigaretten angeordnet, und heute dürfen wir nur noch 40 Prozent des Kontingents herstellen. Betriebe mit Seereslieferungen erhalten 40, kleinere Fabriken nur 20 Prozent zur Verarbeitung. An die Seeresverwaltung müssen wieder von den 40 Prozent 75 Prozent abgeliefert werden, so daß nur ungefähr 10 Proz. von dem, was normalerweise zur Verfügung stand, für den freien Handel übrig bleibt. Alle Spar- und Stredungsmittel bei der Zigarettenbereitung haben es leider doch nicht vermocht, das Ende der Zigarette auszuhalten. Wohl lagern noch hier und da größere Mengen, die der Schleich- und Kettenhandel an sich gerissen hat, um sie zu lächerlichen Preisen zu vertreiben. Leider gibt es genug Fabrikanten, die diese dunklen Machenschaften durch Ankauf unterstützen und so dem Verbraucher das Erlangen der Ware unmöglich machen, wenn er nicht tief in den Geldbeutel greifen kann.

„Passia-Dred-Tabak!“

Auf der Redaktion eines Darmstädter Blattes erschien ein getreuer Leser, brachte entrüstet ein Paket „Passia-Dred-Tabak“ zum Vorschein und bat, den Inhalt näher zu untersuchen. Die Redaktion unterzog sich dieser nicht gerade alltäglichen Arbeit und fand neben ganz unbedeutenden Bestandteilen ein paar sporadisch verteilte Tabakstippen, ein Stückchen Zigarettenstummel, sehr viel Torf, gebeizte und gefälschte Tabakblätter, anscheinend Buche, vermoderndes Holz, filzartige Substanz, ein erbsengroßes Stück Steintafel u. Konfetti. Ob sich auch vielleicht zur Erhöhung des Wohlgeschmacks abgegebene Fingerringe, Fußspäne und dergleichen appetitliche Dinge darin befanden, konnte die Redaktion wegen Zeitmangels nicht mehr genau feststellen. — Und dieses Zeug wird als Rauchtabak zu 1,75 Mark für 50 Gramm d. i. also 35 Mark für das Kilo, verkauft. Wenn das kein Bucher ist, dann gibts überhaupt keinen mehr.

Was Erntearbeiter heute für den Tag beanspruchen.

Eine Anzeige von eigenartiger Deutlichkeit wird im Fehm. Wochenbl. veröffentlicht. Sie besagt: „August Scharlich ist mit 200 kräftigen Erntearbeitern auf Fehrmann eingetroffen und will mit seinen Leuten arbeiten, wenn ihnen an Tageslohn wenigstens 20 Mark mit freier Verpflegung gezahlt werden. Es wird nicht billiger gearbeitet. Meldungen können beim Gastwirt Golderog in Petersdorf abgegeben werden. Falls ein Tageslohn von 20 Mark nicht bewilligt wird, kann und darf von diesen Arbeitern keiner bei den Bauern in Arbeit gehen.“ Die schöne Spekulation des Herrn Scharlich auf die Leutenot dürfte freilich ein Loch bekommen haben. Der zuständige Kreisarbeiternachweis in Oldenburg i. Holst. teilt nämlich mit, daß er bei dem Landrat Schritte unternommen habe, die durch den Arbeitsnachweis vermittelten Erntearbeiter entweder zur Aufnahme der Arbeit oder zum Verlassen der Insel Fehrmann zu veranlassen.

Schuhe zu mieten gesucht.

Im „Wochenblatt für Durlach“ (Baden) befand sich kürzlich eine eigentümliche Anzeige. Jemand suchte für drei Wochen ein Paar Herrenschuhe, Größe 43, zu leihen. Der Inferent und Interessent bot eine wöchentliche Schuhmiete von 5 M an. Diese Anzeige rührt wohl von einem Spagpögel her.

Die gefälschte Todesanzeige.

Ein unglaublicher Vorfall hat sich in Stettin in der ersten Klasse einer dortigen höheren Mädchenschule zugetragen. Am ersten Schultage nach den großen Ferien erschien die Todesanzeige einer 17-jährigen Schülerin aus dieser Klasse, von der tiefbetrübten Mutter, dem Geschwister und der Direktorin der Schule in aller Form unterzeichnet. Die Nachricht erwies sich als unwahr. Die tote Schülerin erlitt infolge der Aufregung einen Nervenzusammenbruch, der sie drei Tage fast sprachunfähig machte. Es

wird angenommen, daß es sich bei diesem Streich um einen Racheakt gegen die Direktorin der Schule handelt, die vor kurzem eine Anzahl schlechter Elemente kurzerhand von ihrer Schule verwiesen hatte. Eine Untersuchung ist im Gange.

Die Heiratsaussichten der älteren Mädchen.

Der „Aussschuß Groß-Berlin für die Kriegsbeschädigten-Ansiedlung“, dem die Ansiedlung von Kriegsbeschädigten im Verbandsgebiet Groß-Berlin obliegt, hat die Beobachtung gemacht, daß etwa 49 Prozent der Kriegsbeschädigten, die sich ansiedeln wollen ältere Frauen geheiratet haben. Die Befürchtung, daß viele ältere Mädchen durch den Krieg an der Erzielung des ersehnten Eheglücks gehindert werden, scheint sich nach dem vorliegenden statistischen Material kaum zu bewahrheiten. Noch wesentlichere Altersunterschiede haben sich bei den 20- bis 30-jährigen gezeigt. Hier überträgt die Frau ihren Mann oft um 15 Jahre am Alter.

Der Gartentabak.

Der Mangel an Tabak hat viele Gartenfreunde bewogen, in diesem Jahre Tabak in kleineren Mengen anzubauen. Nun ist es aber mit der Veredelung des getrockneten Tabakblattes zum Rauchtabak ein eigen Ding. Die getrockneten Blätter sind nichts als Heu und geben dem Raucher keinen Genuß, es ist nötig, sie einer Gärung (Fermentation) zu unterwerfen. Dazu bedarf es keineswegs größerer Mengen, wie man bisher glaubte, man kann vielmehr diese Gärung auch mit wenigen Blättern vornehmen. Ich habe kürzlich bei einem Freunde einen ganz vorzüglichen Tabak diesjähriger Ernte (1918) geraucht. Mein Freund hatte die unteren, größeren Blätter vom Stamme der Tabakpflanze entfernt, sie getrocknet (im Schatten), übereinandergeschichtet und mit einem leichten Brettchen, das ein wenig über die Tabakschicht hinausragte, beschwert. Durch Verwesungsgas abgelenkt, erinnerte er sich erst nach fast drei Wochen wieder an seinen Versuch. Er sah nach, und siehe da: Der Rauchtabak war fertig! Die getrockneten Blätter hatten regelrecht „geschwitzt“, waren vergoren und zeigten eine schöne dunkelbraune Farbe. Er legte nun die im Fermentationsprozeß feucht gewordenen Blätter der Luft aus, um ihnen alle Gärfeuchtigkeit zu entziehen; dann wurden sie zu Pfeifentabak geschnitten und geraucht. Der Tabak war schwer, aber edel. Hätte die Gärung nicht so lange gedauert, wäre die Farbe heller und der Tabak leichter geblieben. Jedenfalls zeigt dieses Beispiel, daß es möglich und keineswegs schwierig ist, auch aus kleinen Blattmengen, die nach und nach, während des Wachstums der Pflanze, geerntet werden, einen guten, rauchbaren Tabak zu erzeugen, so daß man von der scheußlichen Ersatzmarke „Waldbrand“ völlig Abstand nehmen kann. Zu bemerken ist, daß die getrockneten Blätter, wenn sie zur Gärung zusammengelegt werden, leicht angefeuchtet werden müssen. Sie dürfen aber beileibe nicht naß sein.

Humoristisches.

Wahres Geschichtchen. Unsere Kompanie wird mit der Eisenbahn aus dem Ruhequartier B. zur Front befördert, zum erstenmal seit längerer Zeit im Personenzug. Neugierig wird die Einrichtung des Bahnwagens bewundert. Einer liest halblaut: „Es wird gebeten, nicht auf den Fußboden spucken.“ Unser Kamerad Walter aus Berlin A. liest gleich die Bemerkung hinzu: „Jut, spuden wa an de Dede!“

Der Kriegsgewinnler.

Minnersch, auf dem letzten Loche
Pfeist ihr? Und ihr leidet stumm?
Nah, die fleischlos-kärgste Woche,
Einmal ist sie nächstens um.
Nebt Entsagung, Minnersch, Minnersch!
(Auf ich bei gebatnem Huhn;
Eines echten Kriegsgewinnlers
Lösung lautet: „Man so dhun!“)
Meine innere Stimme spricht:
Hätt berich nicht, da tät berich nicht:

Mähig leben ist das Beste! —
(Ohne Nörgeln, ohne Groll
Schlag ich die Kalbdaunen feste
Mit dem Hammelbraten voll.)
Wenn die ersten Wochen winken,
Tragt sie wortlos — und seid stark!
(Morgen es ich Pommernschinken,
Pfund zu fünfundsiebenzig Mark.)
Meine innere Stimme spricht:
Hätt berich nicht, da tät berich nicht:

Einmal naht die Wochenwende,
Und dann ist der Schmerz vorbei;
Jedes Ding hat ja ein Ende
(Nur die Wurst hat — hatte! — zwei.)
Und ihr müßt die Wochen feiern,
Wie sie fallen — in der Not!
(Bistück mit zwei Spiegeleiern
Es ich heut zum Abendbrot.)
Und die innere Stimme spricht:
Hätt berich nicht, da tät berich nicht.
Peter im „Tag“.

Turn-Verein Oberlahnkem.

Dienstag und Freitag Abend Turnstunde auf dem Turnplatz „Deutsches Haus“ Westalleestraße.

Katholischer Lehrlingsverein Oberlahnkem.

W o c h e n p l a n.
Montag und Donnerstag: Übung der Musikabteilung.
Dienstag, Freitag 8 1/2 Uhr: Turnen.

Bekanntmachungen.

Müßel-Ausgabe.

Mittwoch, den 4. d. Mts., von 2 Uhr ab, pro Person 1/10 Liter auf Nr. 17 der Lebensmittelkarte. Wer kein Del erhält, bekommt Margarine 50 Gr. pro Person. Oberlahnstein, den 3. Septbr. 1918. Der Magistrat.

Nach Nr. 12 der allgemeinen Holzversteigerungsbedingungen ist alles zur Versteigerung gekommene Nadelholz innerhalb 4 Wochen vom Tage der Genehmigung der Versteigerung ab abzufahren, entriden oder aufzureißen. Dieses ist aber von einem großen Teile Ansteigerer bis heute nicht befolgt. Sollten bis zum 15. September d. Js. die vorbezeichneten Arbeiten nicht ausgeführt sein, werden sie auf Kosten der Käufer seitens der Stadt vorgenommen. Oberlahnstein, den 29. Aug. 1918. Der Magistrat.

Entrichtung des Warenumschlagstempels

für die Zeit vom 1. Januar 1918 bis 31. Juli 1918.

Nachdem das neue Umsatzsteuer-Gesetz vom 28. Juli 1918 am 1. August 1918 in Kraft getreten ist, werden die seither zur Entrichtung des Warenumschlagstempels Verpflichteten Gewerbetreibenden aufgefordert, den Stempelstempeligen Warenumschlag für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli 1918 bis zum 15. September 1918 schriftlich anzumelden und die Abgabe zu entrichten.

Beträgt der Umsatz für diesen Zeitraum von 7 Monaten nicht mehr als 1750 Mark, so besteht eine Verpflichtung zur Zahlung des Stempels nicht, doch wird auch in diesem Falle einer schriftlichen Anmeldung zur Vermeidung von Nachfragen entgegengesehen.

Wer seiner gesetzlichen Anmeldepflicht nicht nachkommt, oder über seinen Umsatz unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe zu erwarten, welche den zwanzigfachen Betrag der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Ist die Abgabe nicht festzustellen, so tritt Geldstrafe von 150 Mark bis 1000 Mark ein.

Vordrucke zur Anmeldung sind auf der Stadtkasse erhältlich, wo auch die Anmeldung und Entrichtung des Stempelabgabe zu erfolgen hat.

Oberlahnstein, den 30. August 1918.

Der Magistrat.

Bei der am 29. d. Mts. seitens der 3. Wählerabteilung vorgenommenen **Stadtverordneten-Erwahl** hat Herr Eisenbahnvorarbeiter Josef Ahlrich die meisten Stimmen und die absolute Majorität erhalten, er ist also für die Amtszeit bis Ende 1919 als Stadtverordneter gewählt.

Wir bringen dieses Wahlergebnis mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß gegen das statgehabte Wahlverfahren von jedem Stimmberechtigten innerhalb 2 Wochen vom 2. September d. Js. ab gerechnet bei uns Einspruch erhoben werden kann.

Oberlahnstein, den 30. Aug. 1918.

Der Magistrat.

Für sofort eine

Arbeitskraft

nicht unter 18 Jahren für unser Büro gesucht.

Meldung beim Magistrat Oberlahnstein.

Einladung zur Stadtverordnetenversammlung am Freitag, den 6. September nachmittags 6 Uhr im Rathhause.

Tages-Ordnung:

1. Prüfung der letzten Stadtverordnetenwahl.
2. Bauungs- und Kulturplan pro 1919.
3. Anlage eines Ehrenfriedhofes.
4. Gebühren.
5. Mitteilungen.
6. Geheime Sitzung.

Oberlahnstein, den 2. September 1918.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung: Dr. Dender.

Bekanntmachung.

Die Königlich Preussische und Großherzoglich Hessische Eisenbahndirektion Mainz beabsichtigt eine Abänderung der vorgesehenen

Erweiterung des Bahnhofs Niederlahnstein vorzunehmen.

Die Pläne hierzu liegen auf dem Bürgermeisterei-Niederlahnstein während den Dienststunden zu Jedermanns Einsicht in der Zeit vom 4. bis einschl. 10. September 1918 offen.

Etwasige Einwendungen sind in dieser Zeit schriftlich beim Magistrat anzubringen.

Niederlahnstein, den 3. September 1918.

Die Polizeiverwaltung: Rodig, Bürgermeister.

Der Auguststicker

wird ausgegeben mit 1 1/2 Bfd. auf den Kopf gegen Streichung der Nr. 13 für die Buchstaben Va-Be R bei Jaf. Klug, S B bei Seyl, S S B bei Chr. Klug, Schi-Schw U bei Batten, M B bei Bösch, Bi-Bu A D bei Gms, B D C bei Nihling, S B bei Strobel, D J bei Rums, A R Ep bei Raffai, Ra-Re St Scha-Sche bei Mondorf, Ri-Ru T bei Rabeneder.

Niederlahnstein, 2. Septbr. 1918. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie von Sauerthal bis zur Landstraße Vorch-Kanfel liegt bei dem unterzeichneten Postamt von heute ab vier Wochen aus.

Vorch a. Rhein, 2. September 1918

K. Postamt.

Holzversteigerung.

Am Donnerstag, den 5. September,

vormittags 9 Uhr

beginnend, kommen im Osterspater Gemeinwald nachstehende Holzsorten zur Versteigerung:

Im Distrikt Ruppertsbach Nr. 12

1. 14430 Stück gemischte Weiden und

im Distrikt Hohelen

1. 6 Eichenstämme von 3,91 Festmeter,

2. 34 Stangen 4 Klasse,

3. 20 " 5. Klasse und

4. 14 " 6. Klasse.

Der Anfang wird im Distrikt Ruppertsbach gemacht. Die Herren Bürgermeister werden um gest. ortsübliche Bekanntmachung gebeten.

Osterspat, den 1. September 1918.

Der Bürgermeister: Rindsführer.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 10. September d. Js.,

vormittags 9 Uhr

beginnend, kommen in der Wirtschaft von Struth in Dahlheim aus dem

Distrikt 8 Schneiß

des hiesigen Gemeinwaldes

12530 Eichenweiden,

21530 Buchenweiden,

370 Laubholzweiden

zur öffentlichen Versteigerung.

Das Holz liegt direkt an der Straße Osterspat-Narätten an guten Abfahrtswegen.

Camp, den 2. September 1918.

Der Bürgermeister: Rind.

Bekanntmachung.

Die Jagdnuhung auf dem hiesigen gemeinschaftlichen Jagdgebiet, der einen Flächeninhalt von etwa 125 ha Feld und 139 ha Wald hat, soll am

Mittwoch, den 11. September d. Js.,

nachmittags 1 Uhr,

im Rathaus hieselbst öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gegeben und können auch vorher bei mir eingesehen werden.

Weidenbach, den 24. August 1918.

Der Jagdvorsteher:

Simmermann, Bürgermeister.

Oberlahnsteiner Winzer-Verein

E. G. m. u. H.

Mittwoch, den 4. September 1918,

abends 8 1/2 Uhr.

findet in der Winzervereinigung bei W. Schröder

ordentliche Generalversammlung statt, wozu die Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

- 1) Vorlage der Rechnung und Bilanz 1917/18,
- 2) Wahl von 2 Aufsichtsratsmitgliedern,
- 3) Wahl der Prüfungs-Kommission,
- 4) Besprechung von Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Achtung! Alles Achtung!
am Lager!

Cement in Säcken,

Cement und Tonröhren in allen Größen,

Cementgartenpfosten, Sandsteine u. Pflastersteine,

Schweineträge und Viehtruppen, Falzziegel,

Kalk, Torfstreu in Ballen, Dachpappe in Rollen,

Rheinfand, Bretter, Dielen, Hobelbretter

in großer Auswahl bei

Chr. Wieghardt,
Braubach a. Rh.

Magazinarbeiter

für das Lagerhaus Fuchs Oberlahnstein zum sofortigen Eintritt gesucht. Zu melden

Büro des Lagerhauses Fuchs
Oberlahnstein.

Frau zum Reinigen der Büro- und Fabrikräume

sofort gegen guten Lohn für ganze Tage gesucht.

Gerbstoffwerk Oberlahnstein.

Tüchtiger Kesselheizer

sofort gesucht

Löbberger Mühle Niederlahnstein.

Dankagung.

Für die wohlthunenden Beweise herzlichster Teilnahme an dem schweren Verluste unseres geliebten unvergesslichen Sohnes und Bruders

Wilhelm Hemel

sagen wir hiermit Allen, besonders Herrn Pfarrer Ludwig für die Grabrede, der 1881. Stadtverwaltung u. dem Kriegerverein für die Kranzspenden, dem Schiffer-, Turn- und Gesangsverein „Eintracht“, sowie allen Kranz- und Messespendern unsern tiefempfundenen herzlichsten Dank.

Familie Joh. Bapt. Hemel,
Schiffsbaumeister.

Niederlahnstein, den 2. September 1918.

Bum Besten der Hinterbliebenen
der im Felde Gefallenen,

wird ein Teil der Einnahme abgeführt.

Dienstag, den 3. Septbr., abends pünktl. 8 Uhr,

im „Hotel Weiland“ in Oberlahnstein:

Lauten- und Vortrags-Abend

Mitwirkende: Carl Wallenda, Meister der Laute, A. Jstel-Meran von der Deutschen Volksbühne in Wien. u. a.: Soldatenlieder, alte Landstreicherslieder, heitere Dialektlieder, Balladen und selbstgezeichnete ernste und heitere Dichtungen.

Preise der Plätze: Nummer. Sperrst. M. 2.50,

1. Platz M. 1.50, 2. Platz M. 1.—

Vorverkauf: Papiergeschäft Schickel, Oberlahnstein
Buchdruckerei Zell, Niederlahnstein.

Mehrere gebrauchte Nähmaschinen

zu kaufen gesucht.

Johann Herber,

Oberlahnstein, Hochstraße 16.

Creppapier

in verschiedenen Farben,

Bergamentpapier

in Rollen und Bogen,

Butterbrotpapier

in Rollen empfiehlt

Papiergeschäft

Eduard Schickel.

Zu kaufen gesucht ein Vie-

nenstock, am liebsten ein Kasten-

voll oder vollereicher Strohhof.

Angebote unter A. B. 100 an

die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kleiner guterhaltener

Zimmerofen

zu kaufen gesucht. Näheres in

der Geschäftsstelle.

Mädchen für Stundenarbeit

oder für halbe Tage

gesucht. Näheres Hochstraße 3

Niederlahnstein.

Mädchen

gesucht

Niederlahnstein, Rheinstraße 5.

Braves Dienstmädchen

gesucht. Gute Bekd. u. Berpf.

zugest. Näheres

Göhring, Coblenzstraße 45.

Jüngeres Mädchen

gesucht. Coblenz, Mehgerel,

Göhringstraße 2.

2 Zimmer und Küche

von Braupaar in Niederlahn-

stein gesucht. Offert. unter A. 20

an das Lahnsteiner Tageblatt

Einzelne Dame sucht

2-3teilige Wohnung.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Obstwein

wieder eingetroffen und em-

pfiehlt

Friedr. Truch,

Burgstraße 27.

Gegen Ablieferung von

Dessamen und dem dazu

gehörigen Erlaubnischein

zum Schlagen von Öl

gebe ich als Beauftragter

sofort Öl ab.

Niederlahnstein, 26. Aug. 1918.

Kelso, im Drittel.

Gohlennägel

6 Schlag, 8 mm., in Paketen ca.

1000 Stück à Paket M. 5.—

6 Pakete M. 27.— nur solange

Vorrat reicht.

Elfel-Versand Speicher

(Zier).

Frishmelkende

Ruh

zu verkaufen

Felsen, Hausnummer 52.

Eine junge Hol-

länder frishmelk.

Ruh mit Kalb

zu verkaufen bei

Mos. Jägermann in Weyer.

Ein Wagen

Maschinenbruch-Bei-

zenstrob u. ein Wagen

bilo Kornstrob

zu verkaufen. Näh. Geschäftsst.

Niederlahnstein, Markweg-

straße, Nähe des Bahnhofs,

an das Bahngelände stehend, ist

1 Grundstück 34 Auten

(16 1/2 Meter

Streifenfront) zu verkaufen. Näh.

Donque, Zahnstraße 14.